Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.
No. 32.
Hirschberg, Donnerstag den 11. August 1831.

Der Zweikampf.
(Fortsetzung.)

„Konnte etwas die traurige Begebenheit, die meinen Vater so tief danieder beugte, für mich versüßen, so war es dieser Brief, der mir meine Freiheit wiedergab. Mein Vater fand es ganz natürlich, daß der Fürst von *** nicht die Tochter eines so schmählich beschimpften Mannes zur Gemahlin wolle; meine Mutter nannte es unedel, so zu handeln, und zog sich den ganzen Vorfall dergestalt zu Gemüthe, daß sie in wenigen Wochen ihren Geist aushauchte. Ueber diese grause Scene eile ich hinweg," fuhr Isabella fort, „sie zerreißt mir das Herz. Eine geliebte Person sterben sehen, ist ärger als der Tod! Mein Vater reis'te ab nach dem Orte seiner Bestimmung; mir wurde gestattet, ihn zu begleiten, und seine Gefangenschaft zu theilen. Bevor wir die Residenz verließen, besuchte uns Lilieneck mehrere Male; meine Verlobung mit dem Fürsten von *** hatte ihn aus unserm Hause vertrieben, unser Unglück ihn darein zurückgeführt. Nicht Worte lieh er seinen Empfindungen, aber er bewies uns auf jede mögliche Art, wie nahe unsere Lage ihm ging. Meines Vaters Stolz empörte sich bei dem kleinsten Zeichen von Mitleid, und Lilieneck gewann nichts bei ihm durch seine ungeheuchelte Theilnahme; doch in meiner Brust gedieh die Liebe für ihn immer mächtiger und ward zur süßesten Hoffnung. Ein warmer Händedruck, als wir schieden, sagte ihm, daß ich nicht, wie mein Vater, gleichgültig bliebe bei den Aeußerungen seines Mitgefühls, und in seinen schönen Augen glänzte, als er mich in den Wagen hob, eine Thräne, die mir bessere Tage zu verheißen schien."

„Nicht in enger Haft saß mein Vater, er konnte frei herumgehen; allein immer zu eng für ihn, dessen Ehrgeiz keine Gränzen kannte. Er mochte Niemand sehen; in jedem Gesichte glaubte er Hohn und Spott zu erblicken; ach, es war leider das drückende Bewußtseyn, im Glück durch seinen Hochmuth die Zuneigung der Menschen sich nicht erworben zu haben! Er überließ sich der verzehrendsten Melancholie; vergebens sang ich seine Lieblingslieder zur Harfe; vergebens strengte ich mich an, ihn zu erheitern; er verharrte in seiner Düsterheit, und mir selbst gebrach es fast an Muth; da erschien Lilieneck, wie vom Himmel gesandt, das Dunkel zu erleuchten, das mich umfloß. Krankheit, sprach er, habe ihn abgehalten,

früher zu kommen, und er bleibe nun eine Zeitlang bei uns, weil Geschäfte ihn hier fesselten. O, er hatte keine anderen Geschäfte, der edle Mann, als unser Elend durch seine Gegenwart zu erleichtern. Meinem Vater wollte er das nicht sagen, er wußte, daß seine Gemüthsart keine solche Aufopferungen vertrug; mir sagte sein Blick, weßhalb er kam. Er war nun unsere stete Gesellschaft; er las meinem Vater die Zeitungen vor, er spielte mit ihm Schach, was dieser leidenschaftlich liebte; er musicirte mit mir, er verschaffte uns hundert kleine Bequemlichkeiten, deren wir Anfangs entbehren mußten, und die uns wohlthaten, als wir sie hatten; kurz, er brachte es dahin, meines Vaters finsteren Sinn auf Momente zu erhellen, und ihn dann und wann von dem Gedanken der beleidigten Ehre, der unablässig an ihm nagte, abzuziehen. Endlich, nach einigen Monaten erklärte Lilieneck mir seine heiße Liebe und fragte, ob er sie dem General gestehen und um seinen Segen bitten dürfte. Statt aller Antwort sank ich, in Zähren aufgelös't, an seine treue Brust; er verstand die Wortlose, er drückte mich an sich mit unbeschreiblicher Wärme, er nannte sich den beglücktesten Sterblichen, und eilte zu meinem Vater. Dieser war überrascht; daß ein Mann von Stande noch jetzt, im Gefängnisse, seine Tochter heirathen wolle, überschritt seine Begriffe von Liebe und Ehre. Die Idee, daß ich fortan unvermählt und kümmerlich würde leben müssen, nachdem ich so glänzende Aussichten gehabt, hatte nicht wenig zu seinem Mißmuthe beigetragen; die Verbindung mit dem jüngeren Sohne des Freiherrn v. Lilieneck, die ihm früher abgeschmackt, ja unmöglich vorgekommen wäre, dünkte ihm nun nicht nur ganz annehmbar, sondern auch höchst befriedigend. Er gab mit tausend Freuden seine Einwilligung dazu; er hegte und liebte den theueren Freund, der allein so redlich bei uns ausgehalten; wir wurden verlobt, und binnen vier Wochen sollte unsere Ehe vollzogen werden. Indeß hatte mein Albrecht unaufhörlich an der Befreiung meines Vaters gearbeitet, ohne es ihm merken zu lassen; ich selbst erfuhr es erst, als es ihm schon gelungen war, seine Ketten zu lösen. O, er ahnete nicht, daß die Freiheit meines Vaters sein Herz in die Fesseln des tiefsten Grames schlagen sollte! Ahnete nicht, daß die Hand, die den Unglücklichen errettete, über ihn so Schweres verhängen würde!" —

„Wie Lilieneck es anfing, das Unrecht, das meinem Vater widerfahren, bis zum Throne des Monarchen dringen zu lassen, weiß ich nicht; genug, ein eigenhändiges Schreiben desselben zog ihn aus seiner Gefangenschaft, und gab ihm seine Güter und alle seine vorigen Aemter und Würden zurück; ein neuer Orden, den alten beigesellt, sollte die Gnade des Souveräns noch besser bekräftigen. Triumphirend, seine Feinde zu Schanden gemacht zu haben, betrat mein Vater wieder die Residenz. Sein Haus öffnete sich sogleich auf's Neue allen Schmeichlern und Höflingen, die in seinem Unglück ihm den Rücken gewandt. Verblendet von Ehrgeiz, der noch höher stieg, als der Monarch, gleichsam als könne er die begangene Ungerechtigkeit nicht genug vergüten, ihm öffentliche Beweise seiner Achtung und seines Zutrauens schenkte, vergaß mein Vater Alles, selbst die Erkenntlichkeit, die er dem Baron Lilieneck schuldig war. Sein gegebenes Wort nahm er zurück, von der Heirath zwischen ihm und mir wollte er nichts mehr hören; mit dem Fürsten von ***, jenem Elenden, der meiner entsagt hatte bei dem ersten ungünstigen Winde des Schicksals, um sicherer zu steuern, — mit ihm knüpfte er die Unterhandlungen wieder an. Umsonst hielt ich ihm seine Unbilligkeit, umsonst meine Liebe vor; umsonst sagte ich ihm, daß ohne Lilieneck er noch, vergessen vom Regenten und von seinen jetzigen Freunden, auf der Festung schmachten würde. Er blieb bei seinem harten Ausspruche; ich sollte Fürstin von *** werden. „Lieber in den Tod!" rief ich und enteilte in mein Zimmer, mit Gott mich zu berathen. Hier traf mich Lilieneck, der, einigermaßen gefaßt auf das, was ich ihm entdeckte, durch meines Vaters Zögern und seine wachsende Kälte für ihn, mir rasch antwortete: „Wir sind verlobt vor dem Ewigen, meine einzig Geliebte, und hatten Deines Vaters Segen; das Glück unsers Lebens seinem Stolze aufopfern, wäre kindisch!" Mit Einem Worte, er bestimmte mich, heimlich seine Gattin zu werden, überzeugt, daß der Vater sich fügen würde, wenn ihm keine andere Wahl mehr bliebe. Der Vater aber fügte sich nicht; sein ganzer Zorn brach wüthend aus, als er vernahm, ich sey bereits die Gemahlin des

Herrn v. Lilieneck. Mit diesem schlug er sich auf Pistolen, ward schwer verwundet und Albrecht entwich aus dem Lande, ohne daß bisher eine Zeile mir seinen Aufenthalt verkündet hätte; wahrscheinlich ließ mein Vater durch seine Agenten die Briefe auffangen und vernichten. Er genaß, doch seine Wunde hatte ihn nicht milder gestimmt, meine Thränen vermochten es eben so wenig. Er drang gebieterisch in mich, auf Scheidung zu klagen, und als ich mich weigerte, schwor er, die Sache beim Monarchen selbst anhängig zu machen und mich zeitlebens einzusperren."

„Mein Herz erbebte ob dieser schrecklichen Sentenz, und mein Entschluß war alsbald gefaßt: ich entfloh! Um Mitternacht stahl ich mich aus dem Hause, nur die unentbehrlichsten Kleidungsstücke, einige mir zugehörige Juwelen und etwas Geld mit mir nehmend. Eine treue Magd, die meine Kindheit gepflegt, begleitete mich; sie hatte für Alles gesorgt, hatte einen Wagen bestellt, den ich an einer Hinterthür des Gartens fand. Bis über die Gränze ging es, ohne zu rasten. Nach Berlin wollte ich, dort bei einer weitläuftigen Anverwandtin meiner Mutter Schutz suchen gegen die Tyrannei meines Vaters. Da erkrankte drei Meilen von hier meine redliche Alte und starb nach mehreren Wochen eines großen Leidens. Meine Zähren flossen, wie bei dem Tode meiner Mutter; sie war mir eine zweite Mutter gewesen. Alle meine Juwelen und der bedeutendste Theil meines Geldes wurden ein Raub dieser Krankheit. Ohne Trost, ohne Hülfe, gränzte mein Zustand an Wahnsinn; betteln hatte ich nicht gelernt, und doch sah ich keine Möglichkeit mit dem, was ich noch besaß, das Ziel meiner Reise zu erreichen. Ich hätte freilich nach Berlin schreiben und meine Verwandte um Beistand ansprechen können; aber mußte ich nicht leben in der langen Zeit, bis die Antwort käme? Und wer sagte mir, daß fern von ihr ich diesen Beistand gefunden hätte? Konnte sie mich nicht für eine ungehorsame, schuldige Tochter halten, die aus Leichtsinn ihrem Vater entlaufen war; konnte sie nicht glauben, die Pflicht erheische, ihm den Aufenthalt seines Kindes zu verrathen? Einen anderen Eindruck erhoffte ich von meiner Gegenwart. Vielleicht, daß ich auch darin mich getäuscht hätte, wenn es bis zur Probe gekommen wäre! Gottlob, daß mein freundlicher Stern mir hier einen Ruhepunkt gönnte, der den Versuch unnöthig machte!"

„Von meinem Gatten erfuhr ich nichts, konnte auch nichts erfahren; er wußte ja nicht, wo ich war, und durch die öffentlichen Blätter wagte ich nicht, ihn zu benachrichtigen, aus Angst, meinen Vater auf meine Spur zu leiten. O, ich fürchtete ihn mehr, als Mangel und Noth! Mehr, als meinen ärgsten Feind! In halber Geisteszerrüttung, ohne zu wissen, was aus mir werden sollte, trat ich, auf's Gerathewohl, an jenem Tage, dessen schauerliche Nacht mich in dieß schützende Haus geführt, die Fortsetzung meiner Reise zu Fuße an. In einem dichten Walde hatte ich mich verirrt; das furchtbare Dunkel brach herein, Hagelschloßen fielen, ich flüchtete unter die ältesten Bäume; der Donner krachte, Sturmwinde heulten, mir entschwanden Kraft und Muth; betend und weinend sank ich auf die Knie, und flehte Gott um Rettung an. Ein neuer Donnerschlag schreckte mich zusammen; doch der Blitz, der zugleich herabfuhr, zeigte mir eine Oeffnung im Walde, die mir zum Ausgang ward. Dem Wink des Himmels folgend, wand ich mich durch und bald sah ich von fern die Lichter dieses Dörfchens zu mir herüberschimmern. Hoch auf wallte meine Brust bei dem Anblick vor Wonne und Erkenntlichkeit. Ihr Haus, meine verehrten Gönner," fuhr Isabella fort, „war das nächste an meinem Wege, und so auch das erste, an das ich klopfte. Ermessen Sie nun selbst, welche Freude sich in meine grambeschwerte Seele ergießen mußte, als ich nach allem Ausgestandenen hier eine sichere Freistatt fand! O, ich kann es nie vergessen, was Sie an mir, Verlassenen, thaten! Meine Geschichte verschwieg ich Ihnen vorsätzlich, wie oft der Gedanke mich auch quälte, vielleicht falsch von Ihnen beurtheilt zu werden; die Fehler meiner Aeltern mochte ich nicht aufdecken, bis endlich überwunden von höheren Rücksichten, (hier blickte sie bedeutungsvoll, aber unaussprechlich freundlich, auf den jungen Stark,) gab ich Ihnen kund, was mich aus meiner Väter Haus verbannt, und hoffe, die Tochter des Generals Birkenhelm ist bei der ehrwürdigen Familie Stark nicht minder gern gesehen, als es die unglückliche Isabella war."

(Beschluß folgt.)

*

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Glaube — Laube — Laub — lau.

Logogriph.

Wo der Sonne glüh'nde Strahlen
Bräunlich Dir das Antlitz malen,
Such' ein schönes Eiland auf;
Wechs'le ihm das erste Zeichen,
Such' es dann in Welschlands Reichen,
Dort von Bergen nimmt's den Lauf.
Doch in Islands Schneegefilden
Wird es auch sich glühend bilden.

Etiam voluisse, sat est!

Bei der großen allgemeinen Besorgniß, für Erhaltung des höchsten aller Erdengüter, das menschliche Leben, diese süße, schöne, freundliche Gewohnheit des Daseyns und Wirkens, wie es ein unsterblicher unsrer deutschen Dichter nennt, und welches Gut von einem auf die Erde eingebrochenen unsichtbaren schleichenden Würgengel, die Cholera morbus benannt, bedroht wird, der Kunst und Wissenschaft, Geschichte und Erfahrung verachtend, bereits Tausende unsrer Zeitgenossen schon dahin gerafft hat, ohne seine Verbreitungen und Verwüstungen einzustellen, wird es wohl nicht anmaßend, obschon amtlich unberufen, dagegen an der Zeit erscheinen, wenn auch ein unbedeutendes Individuum, das aber nichts desto weniger sein und das Leben seiner Mitmenschen lieb hat, einen Augenblick aus dem Winkel seiner Verborgenheit hervortritt und bemüht ist, durch folgende Mittheilungen, Manchem vielleicht früher schon bekannt, aber in's Vergessene gerathen, sein Scherflein beizutragen, die Zahl der bisher an's Licht getretenen Abwehrungs- und Vorbauungs-Mittel gegen ähnliche Feinde des Menschengeschlechts zu vermehren, die Referent in dem reichen Schatze seiner vieljährig gesammelten, mannigfaltigen Auszüge vorfindet, und aus der harmlosesten reinsten Absicht der großen Menschen-Familie zur Mitkenntniß bringt oder respective in's Gedächtniß zurückruft.

I.
Unfehlbares Mittel gegen die Ansteckung bösartiger Krankheit.

Das Mittel ist die Erfindung eines englischen Arztes, des Dr. Smith, dem das Parlament dafür eine Belohnung von etlichen Tausend Pfund Sterling zuerkannt hat.

Das Wesentliche dieses Mittels besteht im Räuchern mit Salpetersäure, die man insgemein Scheidewasser nennt. Ein bequemes Verfahren dazu ist Folgendes: Man gieße in eine Tasse ohngefähr 1 Loth concentrirte Schwefelsäure oder Vitriolöl, stelle die Tasse auf einen irdenen Teller in mäßig heißen Sand, und streue, wenn das Vitriolöl erwärmt ist, nach und nach 1 Loth gepülverten reinen Salpeter hinein. Die Mischung muß mit einem Glasstengel oder in Ermangelung desselben mit einem Hölzchen gehörig umgerührt werden. Es steigt alsdann ein starker Dampf aus der Tasse empor, mit dem man das ganze Zimmer, welches gereiniget werden soll, anzufüllen suchen muß. Auch den Kranken schadet der Dampf nicht, nur muß man ihnen nicht mit der Tasse selbst zu nahe an den Kopf kommen; man kann aber selbst zuweilen unter ihrem Bette räuchern. Während des Räucherns selbst müssen Thür und Fenster zugehalten, und dann erst eine Stunde nachher, wenn der Dampf sich gesetzt hat, geöffnet werden, um frische Luft hinein zu lassen. Das Räuchern braucht täglich nur einmal, oder in sehr schlimmen Fällen, zweimal zu geschehen.

Von der Wirksamkeit dieses Mittels hat man Beispiele gesehen, die Bewunderung verdienen. Auf Schiffen und in Hospitälern, wo die bösartigsten Fieber herrschten, wurde dadurch nicht nur aller weiterern Ansteckung vorgebaut, sondern die Angesteckten selbst genasen, und die Krankheit nahm eine mildere Natur an. Bei der pestartigsten Krankheit, die vor Jahren in Cadix wüthete, soll die Ansteckung von dem Augenblicke an aufgehört haben, da man von diesem Mittel Gebrauch machte. Der Erfinder selbst sagt von ihm, daß es auf alle Arten der faulen Ansteckung, und sogar auf die Pest (Gott gebe auch auf die Cholera morbus!) anwendbar sey. Da das Vitriolöl bekanntlich eine höchst scharf fressende Säure ist, so erfordert der Gebrauch desselben gehörige Vorsicht; man muß sich hüten und in Acht nehmen, etwas davon an die Hände oder an die Kleider oder an gute Meubeln zu bringen, und es in starken Gläsern mit eingeriebenen Stöpseln aufbewahren.

Ferner:

Recept zu einem Räucherpulver, die Ansteckung von der Pest zu verhüten, erfunden von der Commission zu Moskau, im Jahre 1771.

Pulver von der ersten Stärke.

Man nehme Wacholderblätter, Wacholderbeeren, Waizenähren, Franzosenholz, von jeder Sorte 6 Pfund, gemeinen Salpeter 8 Pfund, Schwefel 6 Pfund, Myrrthen 2 Pfund, Alles wohl gestoßen, vermische man mit einander, welches 1 Pfund Räucherpulver von der ersten Stärke geben wird. — (NB. 1 Pfund ist 40 Pfund Russisches Gewicht, und ohngefähr 35 bis 36 Pfund Englisches, das Pfund zu 16 Unzen gerechnet.)

Pulver von der zweiten Stärke.

Man nehme 5 Pfund Stabwurz, zerschnitten, 4 Pfund Wachholderblätter, zerschnitten, Wacholderbeeren 3 Pfund, gemeinen Salpeter 4 Pfund, Schwefel $2\frac{1}{2}$ Pfund, Myrrthen $1\frac{1}{2}$ Pfund, Alles wohl gestoßen, vermische man mit einander, welches $\frac{1}{2}$ Pfund Räucherpulver von der zweiten Stärke giebt.

Wohlriechendes Pulver.

Man nehme 3 Pfund Kalmuswurzel, zerschnitten, Weyrauch 1 Pfund, Storax und Rosenblätter $\frac{1}{2}$ Pfund, gelben Bernstein 1 Pfund, Myrrthen 1 Pfund, gemeinen Salpeter $1\frac{1}{2}$ Pfund, Schwefel $\frac{1}{4}$ Pfund, Alles wohl gestoßen, vermische man mit einander, welches $9\frac{3}{4}$ Pfund wohlriechendes Pulver geben wird.

Anmerkung über das Räucherpulver.

Wenn man das Franzosenholz nicht haben kann, so können Fichten- und Tannen-Aepfel an dessen Stelle genommen werden, so wie auch das gemeine Harz von Fichten und Tannen, statt der Myrrthen, und Beifuß, statt der Stabwurz, kann genommen werden.

Weißig, in der Zucker-Raffinerie.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dieterici, aus Berlin. — Hr. Gutsbesitzer von Puchalsky und Sohn, aus Kalisch. — Hr. Cantor Aust, aus Koiskau. — Hr. Organist Ruchten und Sohn, aus Heidau. — Hr. Geheimer Provinzial-Steuer-Directorats-Secretair Schwarz und Familie, aus Breslau. — Hr. Kämmerer Tschirsch, aus Frankenstein. — Frau Kaufmann Müller und Familie, aus Goldberg. — Fräulein Peltz, aus Breslau. — Hr. Ober-Landes-Gerichts-Rath Krause, aus Glogau. — Hr. Gymnasiast Büttner, aus Jauer. — Frau Ober-Consistorial-Räthin Postel und Familie, aus Glogau. — Hr. Premier-Lieutenant und Adjutant von Clausewitz, im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment, aus Berlin. — Hr. Justiz-Commissions-Rath Münzer und Fräulein Tochter, aus Guhrwitz. — Hr. Lieutenant Baron von Herwarth, aus Breslau. — Fräulein Landgraff; Fräulein Schramm; beide aus Neumarkt. — Hr. Landes-Gerichts-Director Elsner und Familie, aus Krotoschin. — Fräulein Schröter; Fräulein Blühdorn; beide aus Breslau. — Frau Kaufmann Falk und Demoiselle Tochter, aus Landsberg a. W. — Burger Manck, aus Canth. — Handelsmann Cohn, aus Krotoschin. — Hr. Lotterie-Einnehmer Hollschau; Hr. Dr. Guttentag; Hr. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Heinrich; Hr. Kaufmann Bodstein; sämmtlich aus Breslau. — Frau Kaufmann Cohn, aus Krotoschin. — Hr. Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Baron von Beaufort; Hr. Studiosus Theologiä Schmiedicke; beide aus Breslau. — Frau Amtmann Schmidt, aus Grögersdorf. — Verw. Frau Ober-Staabs-Arzt Hagen, aus Breslau. — Hr. Oeconomie-Commissions-Rath Kober, auf Krolkwitz. — Verw. Frau Apotheker Daniel und Familie, aus Jauer. — Hr. Kaufmann Kliche und Familie, aus Breslau. — Hr. Baron von Kottwitz, aus Tuchorze. — Burger Gabler, aus Glogau. — Hr. Jugendlehrer Gorcke, aus Güntersdorf. — Leder-Mäkler Caro, aus Breslau. — Bäckermeisterin Schön, aus Pleß. — Brauermeister Körnchen und Tochter, aus Oyas. — Hr. Medicinal-Rath Dr. Otto und Sohn; Hr. Haupt-Steuer-Amts-Assistent Jung und Familie; beide aus Breslau. — Hr. Pastor Gärtner, aus Neumarkt. — Hr. Oeconom Schaubert, aus Frankenthal. — Hr. Rittergutsbesitzer Korn; Bürger Geis; beide aus Breslau.

Sonstige Fremde, welche entweder zum Vergnügen oder in Geschäften zu Warmbrunn angekommen sind.

Herr Prorector Severin und Frau, aus Glogau. — Hr. Kaufmann Conrad; Hr. Oeconomie-Inspector Dittrich; beide aus Landeshut. — Hr. Dr. Röller und Familie, aus Groß-Glogau. — Hr. Postmeister Gürtler und Familie, aus Jauer. — Hr. Hofrath Scheffler und Fräulein Tochter, aus Berlin. — Hr. Justiz-Amtmann Buchwald, aus Czarnowancz. — Hr. Kaufmann Kny, aus Breslau. — Hr. Superintendent Köhler und Familie, aus Glogau. — Hr. Banquier Heymann und Familie; Hr. Notarius Homberg und Familie; beide aus Breslau. — Hr. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Grasnick und Frau, aus Jauer. — Hr. Hauptmann Kreß, aus Breslau. — Hr. Lieutenant Warmann; Hr. Forst-Inspector Schröder; beide aus Frankfurt a. d. O. — Schneidermeister Wilmsen und Familie, aus Breslau. — Hr. Bau-Inspector Gebhard; Hr. Kaufmann Gebhard; beide aus Sorau. — Hr. Kammerherr Freiherr von Hohberg und Familie, aus Prausnitz. — Hr. Rendant Otto und Familie, aus Schömberg. — Hr. Prediger Berduscheck, aus Berlin. — Hr. Herbstein, Candidat der Teologie; Hr. Kaufmann Stiller; beide aus Breslau. — Hr. Kaufmann Nitschke und Familie, aus Glogau. — Verw. Frau Landräthin von Wentzky und Fräulein Tochter, aus Breslau. — Hr. Regierungs-Chef-Präsident von Colomb, aus Bromberg. — Demoiselle Cohn, aus Löwenberg. — Hr. Kaufmann Schwartzer und Frau; des Herrn Kaufmann Wollheims Sohn; beide aus Breslau. — Hr. Ober-Post-Director Balde; Hr. Regierungs-Rath Tschirner; beide aus Liegnitz. — Hr. Regierungs-Referendarius Lebius; Hr. Kaufmann Schultz; Hr. Kaufmann Nitschke; Hr. Tuch-Fabrikant Pachale; sämmtlich aus Breslau. — Hr. Handlungs-Commis Then, aus Sommerach. — Hr. Goldarbeiter Lemor, aus Breslau. — Hr. Gutsbesitzer Schwarz, aus Görlitz. — Hr. Destillateur Wohl, aus Brieg. — Hr. Justiz-Rath Kletschke und Familie, aus Breslau. — Hr. Dr. von Kerstorf, aus München. — Hr. Stud. juris Heinersdorff; Hr. Gymnasiast Heinersdorff; beide aus Breslau. — Hr. Kreis-Physikus Dr. Lindner und Familie, aus Bolkenhayn. — Hr. Ober-Amtmann Menzel und Frau, aus Greiffenstein. — Hr. Schnittwaaren-Händler Götzel, aus Breslau. — Brauerei-Besitzer Adam, aus Hohendorf. — Hr. Mechanikus Schichtl und Familie, aus München.

Der Numerus der 3ten Klasse beläuft sich bis inclusive den 30. Juli c. auf 245 Personen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 115 hierselbst gelegene, auf 2181 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte, dem Ernst Gottfried Siegert gehörige Haus, in Terminis

den 30. Juni c., den 30. August c. und
den 12. November 1831,

als dem letzten Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 15. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 14 zu Kupferberg gelegene, auf 1115 Rthlr. 14 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation,

den 27. September 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 15. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 22 zu Kupferberg gelegene, auf 206 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Menzel'sche Brandstelle, nebst Garten und Ackerfleck, in Termino

den 27. September c., Vormittags 9 Uhr,

zu Kupferberg, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 24. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 569 hierselbst gelegene, auf 307 Rtl. 20 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Bäckergesellen Tschörner gehörige Haus, in Termino

den 20. September c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 29. Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Das allhier sub Nr. 316 belegene, mit einem Garten von einem Magdeburger Morgen Flächen-Inhalt versehene, brauberechtigte Menzel'sche Haus, welches nach der gerichtlich aufgenommenen Taxe, nach Abzug aller Real-Lasten und Abgaben, auf 714 Rthlr. gewürdiget worden, und welches der bisherige Besitzer seinen Real-Gläubigern abgetreten, soll in dem

am 2. September a. c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht anstehenden Termine an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Schmiedeberg, am 22. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gotthold.

Bekanntmachung. Das allhier sub Nr. 87 belegene, mit einem Garten und Wiesenstücke hinter demselben versehene, brauberechtigte Wolf'sche Haus, welches nach der gerichtlichen Taxe und nach Abzug aller Real-Lasten und Abgaben, auf 947 Rthlr. Courant gewürdiget worden, soll zur Auseinandersetzung der Erben in dem

am 3. October a. c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Schmiedeberg, den 22. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Gotthold.

Subhastations-Patent. Das in Ober-Schmiedeberg, sub Nr. 42 gelegene Joseph Marschall'sche Wohnhaus nebst Holzdrechsler-Werkstatt, im vorigen Jahre gerichtlich auf 104 Rthlr. abgeschätzt, soll, da sich in den früheren Licitations-Terminen kein Käufer gemeldet, auf Antrag eines Real-Gläubigers, in dem anderweit auf

den 14. October a. c., Vormittags um 10 Uhr,

an unserer gewöhnlichen Gerichtsstelle anberaumten Termine von dem Herrn Assessor Strützki an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Schmiedeberg, den 27. Juli 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Gotthold.

Bekanntmachung. Auf den Antrag einer Real-Gläubigerin ist die nothwendige Subhastation der zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns und Rittergutsbesitzers Christian Friedrich Siegmund gehörigen, in der Stadt sub Nr. 51 und Nr. 167 belegenen Häuser, nebst dazu gehörigen Hospital-Ackerstücken, sub Nr. 210 und 231, und des Pfaffenackerstücks, sub Nr. 51, welche zusammen auf 3429 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzt sind, verfügt worden, und sollen dieselben in dem auf

den 20. August d. J., den 22. October d. J. und den 17. December d. J.

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Loge, Vormittags um 10 Uhr, in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 28. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 147 zu Seitendorf, Schönauer Kreises, gelegene, dem Müller Reich gehörige Wassermühle, nebst dazu gehörigen Gärten, Acker- und Wiesenstücken, gerichtlich auf 1272 Rthlr. 20 Sgr. taxirt, in Terminis

den 8. Juli c., den 9. August c.

und peremtorio

den 13. September c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Bolkenhain, am 27. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Anzeige. Der zum Nachlaß des hierselbst verstorbenen Fleischermeister Christian Gottlieb Winkler gehörende Kirchenstand auf dem Unter-Chor, sign. Lit. C, in der ersten Bank Nr. 1, in der hiesigen evangelischen Kirche, soll den 12. August c., Vormittags 10 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten, Nr. 824 vor dem Burgthore, gegen baare Bezahlung, versteigert werden, wozu Kaufgeneigte einladet:

Hirschberg, den 26. Juli 1831.

Theunert, Scabinus,

im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts hierselbst.

Licitation. Das sub Nr. 456 hierselbst gelegene, der hiesigen Kommune zubehörige Wohnhaus, welches nach der letzten, vom 7. März 1830 erfolgten gerichtlichen Abschätzung auf 101 Rthlr. gewürdiget, und seitdem nunmehr in guten bewohnbaren Zustand versetzt worden, soll in Termino licitationis den 1. September c. a., mit Genehmigung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, an den Meist- und Bestbietenden, gegen baare Bezahlung, verkauft werden.

Kauflustige und Zahlungsfähige werden dazu hiermit eingeladen, ihre Gebote unter den in Termino bekannt zu machenden Bedingungen abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Schmiedeberg, den 13. Juli 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht resubhastirt, wegen nicht erfolgter Bezahlung der Kaufgelder, die unterm 10. März 1830 dem Müller Eduard Julius Rösler für 1220 Rthlr. zugeschlagene und dem Müllermeister Georg Ernst Bachstein zu Herischdorf früher zugehörig gewesene, sub Nr. 192 alldort belegene, und in der gerichtlichen Taxe vom 20. Mai 1829 auf 3171 Rtl. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Wassermehl-Mühle, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 9. Decbr. a. c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 21. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem George Friedrich Liebig zu Petersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 183 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 2. April 1831 auf 56 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 23. September c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 7. Juli 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Das zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 94 gelegene, und auf 482 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigte David Lachmann'sche Ackerhaus, wird in dem auf
den 5. September c., Vormittags um 11 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulässig machen. Hirschberg, den 3. Juni 1831.

Das Major Freiherrlich von Zedlitz'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Bekanntmachung. Das zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 107 gelegene, und auf 664 Rthlr. gewürdigte Ehrenfried Gründel'sche Schank- und Bäckerhaus, wird in dem auf
den 5. September c., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulässig machen. Hirschberg, den 3. Juni 1831.

Das Major Freiherrlich von Zedlitz'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Wilka, sub Nr 4 belegene, auf 1265 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigte Wassermühle des Johann Gottlieb Krause, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino
den 15. Juli und den 16. August d. J.
hierselbst in unserm Geschäfts-Locale, peremtorie aber
den 16. Septbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Wilka ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban, den 20. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt Wilka. Glöckner, v. C.

Subhastations-Anzeige. Da in dem zum öffentlichen Verkauf des auf 764 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf. gerichtlich abgeschätzten Friedrich Neumann'schen Bauergutes zu Michelsdorf am 18. d. M. angestandenen Termine sich kein Bietungslustiger gemeldet hat, so ist, in Folge Antrages der Creditoren, ein nochmaliger Licitations-Termin auf
den 12. September c., Vormittags 10 Uhr,
im herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf anberaumt worden, zu welchem besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Waldenburg, den 26. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Vermiethung. In der Ober-Vorstadt von Landeshut ist ein massives, ein Stock hohes Haus, 4 Stuben mit 2 Alkoven enthaltend, von Michaeli an, ganz oder theilweise, zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Buchbinder Scholtz, in Landeshut.

Auctions-Anzeige. In Folge erhaltenen Auftrags werden auf den 16. August c., Nachmittags um 3 Uhr, durch die Ortsgerichte zu Hermsdorf unterm Kynast die dem verstorbenen Glasschleifer Gottfried Täuber daselbst zugehörigen 3 Glasschleifzeuge mit Zubehör, in dem Hause des rc. Täuber, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden. Die Orts-Gerichte.
Hermsdorf unt. K., den 30. Juli 1831.

Auctions-Anzeige. Montag den 22. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr an, soll der Nachlaß des hierselbst verstorbenen Kreis-Chirurgus Scheps, bestehend in chirurgischen Instrumenten, männlichen Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, in der Badeanstalt des Verstorbenen, sub No. 885 hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kaufgeneigte einladet Theunert, Scabinus.
Hirschberg den 2. August 1831.

Vorwerks-Verkauf. Da sich die eigene Bewirthschaftung meines in hiesiger Vorstadt gelegenen Vorwerks mit meinen neuen Verhältnissen nicht wohl verbinden läßt, so bin ich gesonnen, solches zu verkaufen.

Es gehören zu demselben circa 140 Morgen sehr tragbares, im besten Düngungs-Zustande befindliches Ackerland und 20 Morgen Wiesen; die Nähe der Stadt gewährt den leichtesten Absatz und möglichst größten Ertrag der Viehnutzung. Respective Kauflustige werden ersucht, sich wegen des Näheren entweder persönlich oder in portofreien Briefen an mich zu wenden. Lauban, den 1. August 1831.

Deckert, Vorwerks-Besitzer.

Anzeige. In dem Vorwerk Nr. 18 zu Schmiedeberg, ist der Kalkbruch und Kalkofen wieder in Thätigkeit gebracht worden, und von dato an Kalk, der in frühern Zeiten wegen seiner Güte sehr beliebt war, zu haben. Allen Denjenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, zeigt dieß Unterzeichneter hiermit ergebenst an. Hayn.
Schmiedeberg, den 25. Juli 1831.

Verpachtung. Da das Obst in den herrschaftlichen Gärten zu Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, dieses Jahr sehr gut gerathen, so wird zur Verpachtung, Sonntag, den 7. August c., Vormittags um 9 Uhr, ein Licitations-Termin anberaumt, und werden Pachtlustige eingeladen, sich zu dieser Zeit in hiesigem Wirthschafts-Amte einzufinden.

Danksagung. Wenn der Tod eine gute, thätige, sorgsame und liebevolle Gattin, Mutter und Großmutter ihrer Familie entreißt, so muß diese dadurch natürlich in eine schmerzhafte Trauer versetzt werden. Diesen herben Verlust erlitten wir durch den Tod der Frau Elisabeth Pohl, welche den 20. Juli, nach einem 12wöchentlichen Krankenlager, im 61sten Lebensjahre, an der Brustwassersucht, sanft ihr thätiges Leben endete. Nur die Zeit und die frohe Hoffnung des Wiedersehens kann unsern Schmerz lindern, so wie uns die herzliche Theilnahme bei ihrer Krankheit und Tode, und die ehrende Begleitung zu ihrer Ruhestätte uns erfreut und aufrichtet. Mit gerührtem Herzen danken wir hiermit öffentlich für diese uns erzeigte Liebe und Theilnahme, und bitten Gott, daß er Sie noch lange für solchen bittern Erfahrungen gnädig bewahren möge! — Auch erwähnen wir hierbei, daß die Selige leider! die erste Person seyn mußte, welche aus unserer neu errichteten Sterbe-Kasse die erste Begräbniß-Beihülfe von 10 Rthlr. erhalten hat, wofür zugleich herzlich gedankt wird. — Ruhe ihrer Asche!
Hirschberg, den 6. August 1831.
Gottlieb Pohl, Branntweinbrennerei-Besitzer.

Anzeige. Die Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha sammelte seit ihrer Eröffnung im Jahr 1829
einen Reservefonds von 98,891 Rthlr.,
einen Sicherheitsfonds von 72,937 Rthlr.
Erspart wurden zum Besten der Theilhaber 41,108 Rthlr.
Am 1. Juli 1831 war die Gesammtsumme der Versicherungen 3,684,400 Rthlr.
Der Gesammtfonds der Bank 310,392 Rthlr.
Die Zahl der Versicherten 1,937.

Versicherungsanträge sind zu machen und Exemplare der Bankverfassung zu erhalten bei Julius Ulrich,
Agent der Gothaer Lebensversicherungsbank.
Goldberg, den 4. August 1831.

Anzeige. Ich zeige einem geehrten Publico hiermit ergebenst an, daß ich, von Michaeli d. J. an, mein Haus, worin sich 7 heizbare Zimmer, wie auch 4 Sommer-Stuben mit Kammern, nicht heizbar, befinden, im Ganzen so auch theilweise, mit und ohne Meubles, auf jährlich, auch noch länger, vermiethe. Henriette Feiereisen,
im Hause zum Palmbaum in Warmbrunn.

Anzeige. Mit niederländischen Tuchen in den gangbarsten Modefarben, zu allerbilligsten Preisen, empfiehlt sich hiermit ergebenst: Carl Friedrich Adolph,
innere Schildauer Gasse.

Zu vermiethen und von Michaeli an zu beziehen ist der zweite Stock auf der Langgasse in Nr. 139 bei der
Wittwe Weinrich, Pfefferküchlerin.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polnisch-Russischer Krieg.

Ohnerachtet des großen Ereignisses, des Ueberganges der Ruß. Haupt-Armee auf das linke Weichselufer, läßt sich über die eingeleiteten Operationen nichts Sicheres melden. Wie es scheint, ist wohl ziemlich das ganze Terrain von der Weichsel bis an die Warthe und von der preuß. Grenze in einer Entfernung bis auf 5 Meilen von den Russen besetzt und ihre Vorposten mögen bis an die Skrwa und Ozhnia streifen. Noch immer zieht aber der Ruß. Feldmarschall neue Truppencorps an sich. Der General Gerstenzweig, welcher ein Corps von 6 bis 8000 M. Russen nach dem Weichselübergang führte, wurde am 23. Juli in Razionz, auf dem rechten Weichselufer, in der Nähe der Wkra, von den Polen unter Turno angegriffen. Das Terrain und das schlechte Wetter verhinderten aber beide Theile handgemein zu werden, und es blieb bei einer Kanonade, die beiden Theilen wenig Schaden that. Gerstenzweig hat später seine Vereinigung mit dem Ruß. Hauptcorps bewirkt. Siedlce scheint von den Polen wieder aufgegeben zu seyn. Das Corps, welches Rüdiger im Palatinat Lublin befehligt, soll, mit dem des Gen. Kaisarow verbunden, gegen 32,000 M. stark seyn. Nach den neuesten Nachrichten ist dieses Corps wieder über den Wierpz gegangen und in Podlachien eingerückt.

Die Nachrichten aus Litthauen melden den Uebergang der Poln. Truppen ins Preußische; blos Dembinsky setzt mit einem Streifcorps den kleinen Krieg fort und hat am 18. Juli bei Swislocz mit den Russen gefochten. In der Gegend von Bresc-Litewski dauert der Aufstand noch fort. Zaliwski, welcher als Partheigänger im Augustowoschen streifte, ist mit seinem Corps zu Wilanow bei Warschau eingetroffen. In Warschau macht man sich aufs Aeußerste gefaßt. Die Schanzarbeiten werden mit dem größten Eifer betrieben und am 25. Juli hat man die Frauen, der bei dem Aufstande in Warschau gebliebenen Ruß. Offiziere, und die damals in Gefangenschaft gerathenen Ruß. Beamten an die Ruß. Vorposten übergeben. Selbst die Bataillone der Linientruppen helfen, unaufgefordert, an den Wällen arbeiten. Der General Krukowiecki wird wahrscheinlich wieder das Commando erhalten.

Der Canditor Lessel in Warschau, welcher bei der angeblichen Jankowski'schen Verschwörung betheiligt seyn sollte, ist bereits losgesprochen und auf freien Fuß gesetzt. General Jankowski ist noch verhaftet.

Es scheint den Polen an Salpeter zu fehlen; das ganze Land wird zur Fabrikation desselben aufgefordert, und der vorläufige Bedarf auf 200,000 Pfd. festgestellt. Am 29. Juli wollte man den 9ten Monatstag des Ausbruchs der Revolution feiern.

Am 23. Juli hatte die Boten-Kammer der insurgirten Polen einen Beschluß gefaßt, die Lage des Landes und der Armee, durch eine Deputation aus ihrer Mitte in Verbindung mit dem Generallissimus und der Nationalregierung, auch der dazu beauftragten Militairpersonen, in einem zu haltenden Kriegsrathe zu erwägen. Derselbe hat am 29. Statt gefunden. Es sind über dieses Ereigniß folgende poln. Bekanntmachungen erschienen:

„Durchlauchtige Botenkammer! Einen Beschluß vom 23sten d. M. zufolge wurde von den Kommissarien der Kammer, in Verbindung mit der National-Regierung, dem Generallissimus und dem dazu beauftragten Militairpersonale ein Kriegsrath gehalten. Die National-Regierung, der Generallissimus, so wie der Kriegsminister gaben ihr Gutachten über den Stand der Armee; sie sprachen sich aus über die Verpflegung des Heeres, so wie über die Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln; man zog alles in Erwägung, was nur immer zur Vertheidigung des Landes dienlich seyn, was die Feinde von unserem Territorium entfernen, und den Anstrengungen der Armee ein Ziel setzen könnte; man vergaß nichts, was dazu beitragen könnte, dem Kampfe eines Zwerges mit einem Riesen ein Ende zu machen. In Hinsicht der Besatzung der Festungen forderte der Generallissimus tiefe Verschwiegenheit, und wir begnügten uns mit seiner Versicherung, daß sie komplett und hinreichend zur Vertheidigung seyen. Der Absicht der Kammer zu entsprechen, berathschlagte man von dem zunächst und den später zu ergreifenden Maaßregeln. Repräsentanten! Wenn wir die beschlossenen Detailpläne vor der Hand geheim halten, so möge dies nicht übel gedeutet werden; ein Geheimhalten dessen, was wir beschlossen, ist durchaus nothwendig, damit dem Feinde die Möglichkeit benommen werde, unserem Vorhaben entgegen zu wirken. Die Nationalregierung, so wie die übrigen Civil- und Militär-Bevollmächtigten forderten vom Generallissimus verschiedene Aufschlüsse, welche er mit der Offenheit eines Militairs gab, und versicherte zu wiederholten Malen, daß er, da einmal beschlossen wurde, die Unabhängigkeit des Vaterlandes bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, an nichts denke als an einen Kampf auf Tod und Leben; so wie das poln. Heer im Glück und im Unglück sich standhaft und mäßig bewiesen hat, so wird es auch jetzt dem Feinde furchtbar erscheinen. In solchem Zustande, in solcher Begeisterung werde er sie zum Siege führen; in solchem Geiste werde er, der Generallissimus, zu Werke gehn. Wir können nicht in Abrede bringen, daß unsere Armee an Zahl der Streiter dem Feinde nicht überlegen ist, wo aber ein Freier mit einem Unfreien im Kampfe ist, da kann der Ausgang nicht zweifelhaft seyn. Ein achtmonatlicher Krieg hat unsere Reihen verdünnt und dennoch haben wir heute mehr Bajonette als vor dem 19. und 25. Febr.; der Feind hat kaum die Hälfte seiner vorigen Streitkräfte. Unsre Reiterei, nicht auf dem Exercierplatze, sondern im Felde geübt, ist durch-

gehend regulair. Was die Ammunition anbelangt, könne man vollkommen beruhigt seyn. Unsere neuen poln. Kanonen, 20 an der Zahl, vollständig mit allem dazu Gehörigen versehen, sind z. B. heute ins Feld gerückt und ersetzen diejenigen, welche wir durch Hülfeleistung, die wir unsern Brüdern zukommen ließen, eingebüßt haben. Was den Landsturm anbelangt, so warten Schaaren von Streitern auf den Augenblick, in welchem sie den Befehl zum Aufbruch vernehmen werden. Unsere militairische Lage ist von der Art, daß sie keine Besorgniß zuläßt. An Händen fehlt es nicht, die Vernichtung des Feindes zu vollenden; eine große Menge Freiwilliger findet sich nun ein und die Andern, mit Sensen und Piken in der Hand, warten auf das Signal. Man ermangelte auch nicht in der Berathung Lithauen, Samogitien, Wolhynien, Podolien und die Ukraine zu erwähnen. Die National-Regierung gab auch die Versicherung, daß die Manifeste des Reichstages und die Erklärungen der Kammer, welche ein für allemal die abgerissenen und unter russischer Herrschaft gebrachten Provinzen mit dem sogenannten übrig gebliebenen Königreich Polen als ein Ganzes ansehen in ihrem ganzen Umfange auf die Basis des Rechtes (?) gegründet seyen. Man kam hierauf auf die Wahlen der Anführer. Die Ausdauer und Unerschrockenheit möge einen so hohen Grad erreichen, als die Aufopferung der Bürger erreichte und die Gegner bei Praga werden ihrem Schicksal nicht entgehen; möge das linke oder rechte Weichselufer, Lithauen oder die Ukraine der Schauplatz des Krieges seyn. Das Erdreich Polens wird mit dem Blute der Feinde getränkt werden; auf unserm Boden werden wir die Ungerechtigkeiten, die uns von St. Petersburg aus so oft zugefügt wurden, rächen, oder wir werden alle sterben, und dem Feinde werden nichts als Leichenhaufen übrig bleiben. Laßt uns nur ausdauern.

Fürst Czarnecki,
Sekretair der Botenkammer und
Deputirter des Stanislawowschen Kreises.

An das Heer und die polnische Nation. Da die glänzenden Fortschritte unserer Waffen uns täglich zu schmeichelhaften Hoffnungen berechtigen, da ungeachtet der Anstrengungen der National-Regierung und des Generallissimus, den Augenblick der Befestigung unserer National-Unabhängigkeit schnell herbeizuführen, der Feind dennoch auf das linke Weichsel-Ufer übersetzte und alle seine Kräfte in Bewegung bringt, um uns den letzten Stoß zu versetzen: so darf es nicht befremden, daß man, um das öffentliche Vertrauen nicht zu schwächen, sich von der Lage und dem Stande des Heeres genau unterrichtete und sich über alle Mittel verständigte, welche die Beendigung des Kampfs beschleunigen. Die Botenkammer, durchdrungen von dem Wunsche der öffentlichen Meinung zu entsprechen, die Verschiedenheit der Ansichten wegzuräumen und die Mißtrauischen zu enttäuschen, machte den Vorschlag zu einem großen Kriegsrathe; in diesem erwog man den Stand der National-Kräfte und faßte militairische Pläne, welche unsern vor ganz Europa ausgesprochenen Wunsche entsprechen. Die Senatoren- und Boten-Kammer theilt die Beschlüsse der zum Kriegsrath Bevollmächtigten mit und beeilt sich, dies der ganzen Nation bekannt zu machen. Soldaten! In eurer Ausdauer und in eurem Muthe ruht das Heil des Vaterlandes; mit diesen Tugenden unterstützt den Feldherrn; vertrauet ihm, so wie euch die Nation vertraut. Bürger! Vereint eure bewaffneten Haufen und knüpft sie fest an einander durch Vertrauen und Liebe zum Vaterlande; seyd von denselben Gefühlen durchdrungen; möge Verachtung diejenigen treffen, welche mit euch die Gefahren nicht theilten; solche werden keinen Theil an der Ehre haben, die die Einigkeit in eurem Innern stören wollten. Warschau, den 28. Juli 1831.

Graf Ostrowski, Marschall der Botenkammer.
Wodzicki, Präsident im Senat.

Portugal.

Es war am 10. Juli Nachmittags als die abschlägige Antwort der portugiesischen Regierung an den vor Lissabon kreuzenden franz. Admiral Roussin gelangte. Am 11. Juli Mittags setzte sich die Flotte in Bewegung; voran der Marengo, ihm folgten der Algesiras, Suffren (Adm. Roussin), die Stadt Marseille, Trident (Huyon) und Algier, 3 Fregatten, 2 Corvetten und 3 Brigs. Sobald der Marengo bei dem Castell S. Juliao gegenüber war, feuerten die Portugiesen aus 569 Stücken, die franz. Schiffe erwiederten, je nachdem sie vorüberzogen, während der Thurm von Bugio von den kleineren Fahrzeugen beschossen wurde. Das Fort Belem nahm seine Fahne ab, nachdem es von 3 Schiffen eine volle Ladung erhalten hatte; als aber der Trident, das 5te Schiff in der Linie, vorübersegelte, fing der Thurm, wo D. Miguel selbst angekommen war, das Feuer von Neuem an, worauf die franz. Flotte ein so heftiges Bombardement gegen denselben begann, daß man die Mauern einstürzen sah. Man kam hierauf bei D. Miguels Lustschloß an, das aber nicht beschossen wurde. Binnen 3½ Stunden war die ganze Fahrt, die man bisher für unausführbar gehalten hatte, alle Batterien vorbei, bewerkstelligt; das Geschwader der Portugiesen, worunter 1 Linienschiff von 80 Kanonen, mußte sich nach wenigen Schüssen ergeben. Diese Fahrzeuge sind jetzt von französ. Seeleuten besetzt und stehen mit der franz. Flotte in einer Linie, so daß diese 20 Schiffe stark ist; die portugiesische Mannschaft ist ans Land geschafft worden. Die Franzosen verloren nur 3 Mann an Todten, etwa 50 wurden verwundet: der Schaden an den Schiffen ist unbedeutend. Am 9. Juli hatte Don Miguel alle, welche seit dem Jahre 1820 ihren Abschied erhalten hatten, wegen der Dringlichkeit der Umstände wieder in den Dienst berufen. Als indeß die Flotte des Adm. Roussin vor den Quai de Sodres und vor den Terreiro de Paço erschien, dachte von den Landtruppen Niemand mehr an Widerstand. Um einer Landung und zugleich einem Aufstande vorzubeugen, ließ die portugiesische Regierung die ganzen, an dem Gestade liegenden, Theile der Stadt durch Truppen besetzen und in den Straßen Kanonen aufpflanzen. D. Miguel durchzog in der Nacht zum 12. Juli selbst die Straßen und suchte seine Soldaten anzu-

feuern. Der General Alvar das Pavoas war es, der von D. Miguel die Befehle erhielt und sie in Vollzug setzte. Nichtsdestoweniger war die Gährung sehr groß, doch ist keine Insurrection ausgebrochen. — Der glückliche Erfolg der franz. Seemacht-Unternehmung hat D. Miguel eines Besseren belehrt; er hat die französischen Bedingungen angenommen und Alles ist ausgeglichen.

Oesterreich.

Se. Majestät der Kaiser haben beschlossen, den Monat August in Baden zuzubringen; es scheint demnach, daß derselbe dieses Jahr seine Familiengüter nicht besuchen werde. Seit Kurzem wird allgemein versichert, daß in dem unglücklichen Falle, wenn sich die Cholera, ungeachtet aller mit großer Wachsamkeit ausgeführten Vorbeugungsmaßregeln, nach der Hauptstadt verbreiten sollte, Se. Maj. der Kaiser und der allerhöchste Hof das Belvedere beziehen würden.

Man erzählt, daß sich ein heftiges Gewitter über Lemberg entladen, alle Cholerakranken darauf große Erleichterung verspürt haben, und seitdem die Seuche im Abnehmen sey.

Die Meldung von dem Tode des commandirenden Generals im lombardisch-venetian. Königreiche, Baron Frimont, war zu voreilig; er ist indessen in Folge einer ihm auf die Brust getretenen Gicht so bedenklich krank, daß man jede Stunde sein Ende befürchtet.

England.

Die große Ausfuhr von Gold aus England fängt wieder an, Auffehn zu erregen, um so mehr, da der Vorrath von diesem Metall nicht so groß seyn soll, als man glaubt. Was das Silber betrifft, so sind die Dollars (5 Sch. Stücke) fast ganz vom Markte verschwunden, und der Vorrath von Silber in Barren soll hauptsächlich nur in dem bestehen, welches die Bank, aus dem Ueberfluß des circulirenden Geldes, darin hat umschmelzen lassen. An Gold ist, in den letzten 4 Monaten, nicht weniger als für 200,000 Pfd. wöchentlich ausgeführt worden, und in der Woche vom 23. bis zum 29. Juli, ist sie, nach zuverlässigen Berechnungen, sogar auf 300,000 Pfd. gestiegen. Die wahre Ursach dieser Erscheinung möchte wohl aus drei Ursachen: „den Vorbereitungen auf eine zu befürchtende Krisis, daß Einzelne anfangen, Geld zu sammeln, und daß die Erhaltung der großen stehenden Armeen auf dem Continent eine große Geldmasse erfordert," zu erklären seyn. Auf jeden Fall ist die Erscheinung sehr ungewöhnlich.

Miscelle.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juli brachen in Neusorge bei Neisse bei dem Freigärtner Kessel fünf Räuber gewaltsam ein. Die Mutter des Gärtners wurde geknebelt und ermordet. Vier dieser Bösewichte sind bereits eingefangen und den Gerichten überliefert; eben so ist der größte Theil der geraubten Sachen wieder herbeigeschafft: dem fünften dieser Räuber ist man bereits auf der Spur. — In Hammitz, Nimptschen Kreises, wurde am 18. Juli der Freigärtner Tiroll in seinem Hause durch 15 und dessen Ehefrau durch 7 Messerstiche, so wie durch Axtschläge ermordet. Bei näherer Untersuchung fand man bloß silberne Taschenuhren als geraubt. Noch sind die Mörder nicht ermittelt.

Bekanntmachung.

Bei der weiteren Verbreitung, welche die Cholera innerhalb der Königlichen Staaten bereits gewonnen hat, ist eine fernerweite Ausdehnung der Einführung der Legitimations-Karten für alle Reisende, nach den Bestimmungen der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 6. Juni, auf alle Theile der Provinzen Brandenburg und Pommern, so wie auch der Provinz Sachsen, für nothwendig erachtet und vom heutigen Tage ab beschlossen worden, welches hierdurch mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 14. Juni zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Berlin, den 30. Juli 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Kommission, v. Thile.

Anweisung für die Verpackung und Desinficirung der zu versendenden Gelder aus von der Cholera angesteckten Orten.

Um während des Vorhandenseyns der Cholera in einer Gegend durch gehemmten Geldverkehr mit anderen Gegenden nicht Verlegenheit entstehen zu lassen, erscheint es nothwendig, diejenigen Vorsichts-Maaßregeln zu bestimmen, unter welchen die Absendung von Geldern aus der inficirten Gegend und die Empfangnahme derselben an ihrem Bestimmungs-Orte nachgegeben werden kann. Zu dem Ende wird hierdurch Folgendes festgesetzt:

§ 1. Geldmünzen. Die Geldmünzen gehören zwar an sich zu den nicht giftfangenden Sachen, können aber dennoch durch den Schmutz, der an ihnen im Verkehr kleben bleibt, die Kontagion verbreiten, weshalb bei deren Verpackung sowohl als hauptsächlich bei deren Ausschüttung und Empfangnahme, ein besonderes vorsichtiges Verfahren angewandt werden muß.

§ 2. $\frac{1}{12}$ Stücke und Scheidemünze. Ein-Zwölftel-Stücke so wie Scheidemünze dürfen gar nicht versandt und auf den Post-Anstalten nicht angenommen werden, weil sie der Anklebung des Schmutzes vorzüglich unterworfen sind.

§ 3. Verpackung. Das zur Absendung bestimmte Geld muß in dichten Beuteln oder in Rollen und Düten von festem Papier wohl verpackt werden, und kann die Desinfection dieser Emballage, weil sie theils zu lange dauern, theils das Papier erweichen würde, unterbleiben. Diese Beutel und Rollen müssen aber noch einmal von außen in neue und feste Wachsleinwand eingepackt werden.

§ 4. Desinficirung. a) Bei der Absendung. Die solchergestalt verwahrten Geldpakete müssen in der Kontumaz-Anstalt des Absendungs-Ortes oder der Sperr-Linie mit einer Auflösung von Chlorkalk oder von schwarzer (grüner) Seife mittelst eines Pinsels oder Schwammes äußerlich abgewaschen werden. Sind sie außerdem in Fässer gepackt, so muß mit diesen nach § 18 der Anweisung vom 5. April (1. Juni) c. verfahren werden.

§ 5. b) Bei der Ankunft. An dem Bestimmungs-Orte müssen in der Reinigungs-Anstalt die Pakete unter Wasser, in welchem schwarze Seife aufgelöst ist, geöffnet und das Geld darin ausgeschüttet werden. Dieses wird einige Male unter dem Wasser durchgerührt und naß ausgezählt. Das so ausgezählte Geld ist auf dem Tische mit einem Tuche abzutrocknen und das Tuch, der größeren Vorsicht wegen, in eine Auflösung von Chlorkalk zu werfen. Die Auszähler haben sich in eben einer solchen die Hände zu waschen. Mit der Emballage ist alsdann nach der Anweisung vom 5. April (1sten Juni) c. § 18 zu verfahren.

*

§ 6. Papiergeld, Kassen-Anweisungen, Staats- und andere geldwerthe Papiere, sind in neue und dichte Wachsleinwand zu verpacken; die Pakete vor deren Eintritt in nicht inficirte Orte äußerlich mit einer Auflösung von schwarzer Seife mittelst eines Pinsels oder Schwammes abzuwaschen. Bei der Ankunft werden die Pakete geöffnet, der Inhalt mit Beobachtung der nöthigen Vorsicht auseinandergelegt, ohne Durchstechung geräuchert und die Emballage vertilgt.

Berlin, den 1sten August 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Commission. v. Thile.

Cholera.

Leider hat die furchtbare Seuche die Grenzen Schlesiens übertreten und in den Kreisen Beuthen und Pleß haben sich verdächtige und besorgliche Krankheitsformen gezeigt. Bereits in der Woche vom 24. — 31. Juli erkrankten zu Myßlowitz, und zwar in dem an der Przemsa belegenen Stadttheile, unter Anzeichen, wie sie bei der Cholera vorkommen, zwei Frauen und ein Mann plötzlich und starben. Wiewohl Gelegenheitsursachen, welche solche Todesfälle in jetziger Jahreszeit genügend erklären, zu Tage lagen, war doch sofort zur Absperrung dieses abgesonderten Stadttheiles geschritten worden. Demungeachtet waren bis zum 4. August nicht nur in diesem 3 neue Todesfälle vorgekommen, sondern außerdem noch 3 Männer in dem andern Theile der Stadt verstorben. Es ist daher die Stadt mit ihren Feldmarken unter Contumaz gestellt worden.

Auch in der Stadt Beuthen sind besorgliche Krankheits-Erscheinungen hervorgetreten. Am 28. Juli starb daselbst plötzlich der Compagnie-Chirurgus Wendel und eine Krankenwärterin. Diesen folgten zwei Soldaten, ein zweiter Krankenwärter und eine Krankenwärterin. Alle waren nur kurze Zeit unter den der Cholera eigenthümlichen Zufällen krank gewesen. Das Lazareth, in dem die Verstorbenen erkrankt, ist sofort abgesperrt worden. Die Stadt selbst steht unter näherer Aufsicht.

Aehnliche Zufälle sind in Deutsch-Piekar und in Schopienitz, Beuthner Kreis, beobachtet worden. Am ersteren Orte wurde am 29. Juli eine Wittwe mit heftigem Durchfall und Erbrechen befallen. Sie ist jedoch bereits in der Wiederherstellung. Dagegen sind bald nach ihrem Erkranken zwei ihrer Nachbaren unter gleichbesorglichen Anzeichen nach kurzem Leiden plötzlich verschieden. Eben so in Schopienitz ein zwölfjähriger Knabe, dessen noch unter ärztlicher Behandlung befindlicher Vater gleichzeitig erkrankte.

Im Kreise Pleß ist wie sonst überall durch ganz Schlesien der Gesundheitszustand, Gott sey Dank, noch erfreulich. Nur in dem Neben-Zoll-Amte Jast an der Przemsa starb plötzlich die ältere Tochter des Einnehmers. Bald nach ihr erkrankte die jüngere Schwester und das Dienstmädchen; der Ausgang dieser Krankheitsfälle ist noch nicht bekannt.

Im Großherzogthum Posen ist die Cholera in den Kreisen Obernick, Posen, Pleschen, Samter, Adelnau und Schroda in einigen einzelnen Ortschaften zum Vorschein gekommen. In der Stadt Posen waren bis zum 3. August überhaupt 214 Personen erkrankt, davon 49 genesen, 128 gestorben.

In Königsberg waren bis den 31. Juli 72 Personen erkrankt, 1 genesen, 45 gestorben, krank blieben 26.

In Memel und dem dazu gehörigen Amte Bitte waren überhaupt bis zum 27. Juli 20 Personen erkrankt, 11 gestorben, 4 genesen und noch 5 in ärztlicher Behandlung.

Von Tilsit und aus dem Polnischen Lager wird gemeldet, daß daselbst der Gesundheitszustand vollkommen befriedigend sey.

Auch in Coadjuthen hat die Krankheit nachgelassen. Erkrankungen waren daselbst am 27sten v. M. 3 vorgekommen und Sterbefälle in den beiden Tagen des 26sten und 27sten v. M. 5. Die Zahl der in den drei Dörfern Coadjuthen, Madischkemen und Akmonischken vom 14ten bis 27sten v. M. vorgekommenen Erkrankungen beläuft sich auf 35 und die der Todesfälle auf 20.

In Stallupöhnen ist in den Tagen vom 20sten bis 25sten v. M. kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Eben so ist auch im Stallupöhner Kreise, mit alleiniger Ausnahme von Alexkehmen, woselbst am 21sten v. M. 2 Personen unter allen Anzeichen der Cholera erkrankt und im Verlauf von 24 Stunden verstorben sind, der Gesundheits-Zustand befriedigend. Namentlich sind in den Dörfern Wabbeln, Budweitschen, Pudlauken, Skrudszew und Pillupöhnen, nachdem die meisten der hier früher erkrankten Personen vollkommen wieder hergestellt sind, keine neue Erkrankungen vorgekommen.

Auch im Pillkallener Kreise, wie nicht minder in den Gränzdörfern des Neidenburgschen und Johannisburgschen Kreises herrscht vollkommene Gesundheit.

In Kukowen, ½ Meile von der Stadt Oletzko entfernt, ist die Cholera ausgebrochen. Es sind 9 Personen von derselben ergriffen und 5 davon in kurzer Zeit gestorben.

Nach eingegangenen Anzeigen aus Allenvorwerk unweit Wehlau ist dort am 29sten v. M. eine Person unter verdächtigen Symptomen erkrankt und nach Verlauf von 19 Stunden verstorben.

In Danzig waren vom 28. Mai bis 30. Juli, also in 9 Wochen (bei einer Einwohnerschaft von 54,412 Seelen und einer Garnison von etwa 5000 Mann) erkrankt:

1005.	Gestorben 723.	Genesen 207.	Davon
830.	„ 647.	„ 130.	Personen vom Civil,
175.	„ 86.	„ 74.	Personen v. Militair.

Im Danziger Landkreise waren in 17 Ortschaften 85 Personen seit dem 22 — 27 Juli erkrankt, davon starben 49, genasen 9, und waren noch krank 27.

Im Neustädter Kreise waren vom 24. Juli an bis 28sten in 10 Ortschaften 49 Personen erkrankt, 7 genesen und 29 gestorben.

Im Karthauser Kreise sind nur neue Kranke angezeigt aus Gowidlino, hart an der Gränze des Bütow- und Stolpeschen Kreises; es sind dort bereits 9 Personen erkrankt und 4 gestorben.

Im Elbinger Landkreise sind bis 3. August 214 Personen erkrankt, genesen 49, gestorben 128.

Im Dorfe Czechanowo des Kreises Adelnau sind zwei Personen an der Cholera erkrankt, in der Stadt Schroda zwei Personen an dieser Seuche verstorben und in dem Dorfe Puzlowice des Schrodaer Kreises ist ein Wehrmann des 18ten Landwehr-Regiments unter der Cholera verdächtigen Symptomen verstorben.

— Ueber das benachbarte Ausland vernimmt man, daß in Alt-Czenstochau die Cholera fast gänzlich aufgehört hat, dagegen ist sie in Neu-Czenstochau erneuert hervorgetreten. In Lobodum haben sich weiter keine Sterbefälle ereignet, und in Krzepitz hat sich die für die Cholera ausgegebene Krankheit als ein Faulfieber erwiesen.

In Raygrod und Sczuczin herrscht noch fortwährend die Cholera, und auch in dem Städtchen Bakalarzewo, 1½ Meile von Oletzko, soll sie ausgebrochen seyn.

In Bromberg haben sich jetzt leider auch die Spuren der Cholera gezeigt. Am 1sten d. M. ist daselbst ein Soldat des 9. Infanterie-Regimentes an der Cholera erkrankt und noch an demselben Tage gestorben. Am 2ten d. M. ging dort durch den Kreisphysikus die Meldung ein, daß auch in dem Dorfe Zollendow, ¾ nördlich von Bromberg auf dem linken Ufer der Brahe, etwa eine Meile von dieser entfernt gelegen, die Cholera ausgebrochen sey.

In dem Städtchen Kozieglow, 3 Meilen südlich von

Czenstochau und ½ Meile von der Schlesischen Gränze, ist am 23sten v. M. die Cholera ausgebrochen. An jenem Tage kam dort ein Mädchen aus Krakau an, um ihre Eltern zu besuchen, und brachte neues Tuch mit, welches sie in Krakau gekauft hatte. Noch an demselben Tage wurden die Eltern von der Cholera befallen, und am folgenden Tage war die ganze aus 8 Personen bestehende Familie verstorben. Auch Freunde jener Familie, die gleichfalls das Tuch besehen hatten und in zwei anderen Häusern wohnten, wurden nicht von der Cholera verschont. Der Ort, in dem bald 10 Häuser abgesperrt werden mußten, ist von den Polnischen Behörden mit einem Cordon umgeben.

In St. Petersburg gab es am 25. Juli noch 1916 Cholera-Kranke. Zwei vorzügliche Aerzte, die Herren Staatsräthe Jellinski und Dr. Mudrow wurden ein Opfer der schrecklichen Seuche.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den Antrag des Comité zur Ergreifung nöthiger Maaßregeln wider die Cholera die von dem Senator Generallieutenant Gorgoli in Vorschlag gebrachte Errichtung eines temporären Waisenhauses für ganz arme Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, die ihre Eltern durch die Cholera verloren haben und ohne Verwandte sind, die für sie sorgen können, zu genehmigen geruht. Diese Einrichtung wird durch milde Beisteuern bestehen und sich nach Maaßgabe derselben erweitern. Die Dauer derselben ist bis zum 1. Januar k. J. festgesetzt, damit, nachdem die Krankheit, welche diese Hauptstadt betroffen hat, aufgehört haben wird, die wohlthätige Regierung, so wie solches in Moskau stattfand, die temporär versorgten Waisen in die dazu bestimmten Anstalten nach Maaßgabe der Umstände versetzen könne. Bis zu dieser Zeit aber werden dieselben in dem erwähnten Hause Aufnahme, Bekleidung, Beköstigung, Aufsicht und, so viel es thunlich ist, fortgesetzten Unterricht in den Elementar-Kenntnissen erhalten.

Da die Zahl der von der Cholera Genesenden mit jedem Tage zunimmt, so werden für sie besondere Lokale unter dem Namen „Genesungs-Häuser" errichtet, in denen sie das zu ihrer Wiederherstellung Unumgängliche, Ruhe und anständige Versorgung, mit allen Bedürfnissen vorfinden.

Nützliche Bemerkungen für den Gesundheitszustand bei dem Herannahen der Cholera.

Wir haben schon viele nasse Sommer gehabt, welche auf trockene Gebäude keinen Einfluß äußerten; der dießjährige ist nicht mit Recht ein nasser zu nennen und dennoch machen viele Hausbesitzer die Bemerkung, daß in den trockensten Gebäuden sich Nässe zeigt; alle Möbels sind mit sogenanntem feuchten Schimmel bedeckt, wenn solche nicht täglich abgewischt werden; Kleider werden feucht und auf den besten Trockenböden werden die zu trocknenden Pflanzen mit Schimmel bedeckt und trocknen nicht aus.

Dr. Leo stellt in den Warschauer Zeitungen die Ansicht auf, daß die Cholera eigentlich nichts anderes sey, als eine modificirte rheumatische Diarrhoe. Wenn man diese gleich im Entstehen zu beseitigen wisse, so kämen deren fürchterliche Folgen, die Krämpfe, das Erkalten des Körpers ꝛc., welche den Tod herbeizuführen pflegten, fast nie zum Ausbruch. — Er schließt seinen Aufsatz mit folgenden Worten: „Ist eine Diarrhoe eingetreten, so lege man sich sogleich bei der ersten Erscheinung derselben ins Bette, trinke so vielen recht warmen Fliederthee, bis sich der Schweiß einstellt, unterhalte diesen Schweiß durch warme Getränke 10 bis 12 Stunden, und lege, wenn die Diarrhoe mit Bauchschmerzen begleitet ist, einen erwärmten Senfteig über den ganzen Leib. Es ist gut ein paar Tage hindurch das Bett zu hüten, sich alsdann eine Zeitlang mehr als gewöhnlich gegen Erkältung zu sichern, kalte Getränke und besonders Bier zu meiden. Jeder, der diese Vorschrift befolgt ist gegen die Cholera gesichert. Es wird vielleicht Mancher, der nur an einer biliösen hämorrhoidalischen Diarrhoe leidet, durch diese allgemeine Vorschrift verleitet werden, sich ins Bette zu legen und zu schwitzen, doch wird daraus Nichts Nachtheiliges entstehen, da der Nutzen, der aus der Befolgung dieser Vorschrift hervorgeht, unberechenbar ist. In Ländern, wo medizinische Polizei wirklich existirt, und kräftig in das Leben eingreift, kann man auf diesem Wege zur Beschränkung und vielleicht gar zur gänzlichen Unterdrückung der Cholera-Epidemie gelangen.

Chlorsoda ist eins der wirksamsten Mittel zur Abwehrung der Cholera. Solche ist eine Flüssigkeit, mit der man Hände und Gesicht, ohne Nachtheil für die Haut, befeuchten und waschen kann. Dem warmen Wasser in Bädern zu mehreren Pfunden beigemischt, ist sie den Lungen beim Athmen nicht beschwerlich.

Zum Mundausspülen oder zum Gesichtwaschen wird die Flüssigkeit mit 8—10 Theilen Wassers verdünnt; zum Befeuchten der Hände oder anderer Theile des Körpers kann man sie jedoch anwenden wie sie ist.

Mit Chlorsoda getränkte Tücher in Zimmern aufgehängt, verbessern und reinigen die Luft. Am zweckmäßigsten nimmt man hierzu wollenes Tuch oder auch Flanell, weil Leinen und baumwollene Tücher durch die eigene Zersetzung, die sie erleiden, zu viel Chlorsoda zerstören und die Wirkung schwächen. Das mit Chlorsoda öfter getränkte Gewebe wird zuletzt mürbe und kann sonst nicht weiter gebraucht werden.

Ein Besprengen des Fußbodens mit Chlorsoda ist in manchen Fällen dem Aufhängen von Tüchern vorzuziehen. Sie hinterläßt in diesem Fall keine Flecke wie der Chlorkalk, sondern leicht wegzuwaschendes Kochsalz.

Die Chlorsoda dient als ein vorzügliches Reinigungsmittel der Krankenwäsche. Diese wird in einem Gemisch aus 1 bis 1½ Pfund Chlorsoda und 20 Pfund Wasser eingeweicht. Der Ansteckungsstoff wird dadurch zerstört, ohne daß die Wäsche, die nachher ordentlich mit Seife gewaschen wird, dadurch Schaden leidet.

Auf gefärbte Kattunkleider darf von der Chlorsoda nichts kommen, weil sie dieselben bleicht; eben so würde sie die Haare, nach einem sehr oft wiederholten Befeuchten, weiß und mürbe machen.

Durch den Einfluß des Lichts verliert die Flüssigkeit ihre Wirkung, daher sie an dunkeln Orten oder in Krucken aufbewahrt werden muß.

Die Chlorsoda ist zu haben in der chemischen Fabrik von J. A. Karuth & Comp. in Breslau und in Hirschberg beim Kaufmann Herrn Bock.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute erfolgte Verbindung beehren wir uns werthen Freunden und Bekannten ganz ergebenst mit der Bitte um geneigtes ferneres freundschaftliches Wohlwollen anzuzeigen.

Breslau, den 2. August 1831.

Jeannette Wenzlow.
Emanuel Baumert, Goldarbeiter in Hirschberg.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 6. d. M., Abends um 11 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne von Arnim, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz gehorsamst anzuzeigen. Otto Freiherr von Zedlitz.

Hirschberg, den 10. August 1831.

Am 29. Juli c., Abends halb 10 Uhr, wurde meine Frau glücklich mit einem Mädchen entbunden, welches ich mich beehre, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Schwarzbach, den 3. August 1831.

Dürlich, Gutspächter.

Den 6. August wurde meine Frau von einem gesunden, muntern Knaben glücklich entbunden; solches beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hetzel,
Stadt-Wundarzt und Geburtshelfer.

Liebenthal, den 9. August 1831.

Dem Andenken
des weil. Ehrengeachteten
Johann Karl Sigismund Oertels,
gewesenen Hausbesitzers in Flinsberg,
dankbar gewidmet.

Er starb den 16. Juli d. J., in dem ehrenvollen Alter von 69 Jahren, 7 Monaten und 24 Tagen, an der Brustwassersucht.

Ueberstanden sind sie nun die schweren Leiden,
Die Dein Herz mit stiller Fassung trug;
Eingegangen bist Du zu der Sel'gen Freuden,
Seit Dir die Erlösungsstunde schlug.

Zwar Du hofftest wohl der Lebensjahre Reihe
Dir zu höh'rem Ziel vermehrt zu seh'n,
Hofftest, daß sich Deine Lebenskraft erneue,
Länger noch den stillen Pfad zu geh'n;

Doch mit Gott ergeb'nem Geist, am Ziel der Tage,
Legtest Du Dein Haupt zum Tode hin,
Ohne Murren, fern von ungestümer Klage,
Schied'st Du sanft mit stillem Christensinn.

Froh genossest Du des stillen Fleißes Segen,
Den Dir Gott mit milder Hand verlieh'n,
Freundlich trat und leicht das Alter Dir entgegen,
Lohn Dir bietend für des Lebens Müh'n;

Doch Dein Herz, vertraut mit jenen höh'ren Freuden,
Die der Himmel seinen Bürgern reicht,
Riß sich los vom Staube. Fromm bereit zu scheiden,
Ward Dir Deines Todes Stunde leicht!

Bieder warst Du, treu und wahr in Wort und Handeln,
Graden Sinnes folgend Deiner Bahn,
Treu den Freunden, prunklos, konnte Deinem Wandeln
Selbst nicht der Verläumdung Urtheil nah'n!

Ruhe sanft! Im Segen bleibt Dein Angedenken,
Ehre folgt Dir nach in's stille Grab!
Heißen Dank für Deine Treu' will ich Dir schenken,
Die auch mir so viel des Guten gab.

Erndte Deiner Thaten Lohn! Am Strahlenthrone
Des Vergelters, der Dich treu erfand,
Schmücket Dich des Siegers himmlisch-duft'ge Krone,
Die ein Engel um das Haupt Dir wand.

Marie Rosine Brendel.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Voigtsdorf. D. 2. August. Hr. Johann Ferdinand Titze, Seifensiedermeister in Hirschberg, mit Jgfr. Josepha Philippine Illgner, Tochter des Cantors und Lehrers bei der katholischen Schule, Hrn. Illgner, zu Voigtsdorf.

Goldberg. D. 2 August. Der Tuchmacher Gustav Ferdinand Steinberg, mit Jgfr. Caroline Luise Stacke.

Jauer. D. 25. Juli. Der Töpfer Zeiske, mit Jgfr. Joh. Jul. Strenger. — D. 26. Der Fleischermstr. Friebe, mit Jgfr. Carol. Henr. Hennig.

Geboren.

Hirschberg. D. 3. Juli. Frau Klemptnermstr. Heyn, eine T., Joh. Auguste Friederike. — D. 21. Frau Tischlermstr. Schäffer, einen S., Ernst Julius, welcher den 2. August starb. — D. 22. Frau Tischler Düren, einen S., Friedrich Wilhelm Herrmann. — D. 23. Frau Tuchmacher Jacob, eine T., Marie Luise Emilie. — D. 29. Frau Schneidermstr. Marx, einen S., Carl Robert, welcher am 5. August starb. — D. 2. August. Frau Viehpächter Dittrich, einen S., Friedrich Ernst.

Grunau. D. 30. Juli. Frau Gärtner Siegert, einen Sohn, Johann Christian August.

Schmiedeberg. D. 4. August. Frau Kutscher Koppe, einen S. — Frau Horndrechslermstr. Robusch, eine T.

Goldberg. D. 18. Juli. Frau Tuchfabrikant Hoffmann, einen S.

Jauer. D. 19. Juli. Frau Zimmergesell Schnabel, eine T. — D. 21. Frau Kürschnermstr. Wenzel, einen S. — D. 23. Frau Kürschner Carl Jänke, einen S. — D. 24. Frau Tischler Puschmann, eine T. — D. 26. Frau Weißgerber Brendel, eine T. — D. 28. Frau Kutscher Friedrich, eine T. — D. 30. Frau Kutscher Dumlich, einen S.

Löwenberg. D. 10. Juli. Frau Bäckermstr. Gottl. Kurtius, einen S.

Friedeberg am Queis. D. 2. August. Frau Doctor Junge, eine T.

Greiffenstein. D. 2. Juli. Frau Registrator Heinze, eine T.

Stein. D. 23. Juli. Frau Häusler Grimm, einen S.

Friedersdorf. D. 30. Juli. Frau Gärtner und Weber A. Klembt, einen S. — D. 3. August. Frau Inwohner und Weber C. T. Lachmann, einen S.

Neuschweidnitz. D. 29. Juli. Frau Gärtner und Weber G. Feige, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 3. August. Caroline Luise Ernestine, Tochter des Schuhmachers Schwarz. — D. 5. Wilhelm Constantin, Sohn des Schuhmachers Denst, 19 W. 5 T. — D. 8. Joh. Joseph Julius August, Sohn des Schuhmachers Paul Hieckel, 5 W.

Jauer. D. 21 Juli. Auguste Bertha, Tochter des Uhrmachers Theuer, 4 M. — D. 25. Die Exconventualin Marie Kunigunde Weisser, 59 J. 5 M. 24 T. — D. 29. Ernst Julius, Sohn des Klemptners Stemmler, 1 M. 27 T. — D. 31. Ludwig Oswald Bruno, Sohn des Gastwirthes Puschmann, 22 T.

Friedeberg am Queis. D. 27. Juli. Die Wittwe Anna Elisabeth Scholtz, geb. Vogt, 74 J.

Röhrsdorf. D. 21. Juli. Der Landwehrmann Joh. Carl Wagenknecht, 31 J. 1 M. 2 T.

Egelsdorf. D. 25. Juli. Der Pflegesohn des Bauers Ekk, 13 J. 6 M. — D. 27. Die Ehefrau des Häuslers und Schneiders Gottfried Friedrich, 47 J. 5 M.

Friedersdorf. D. 3. August. Carl Leberecht, jüngster Sohn des Häuslers und Handelsmannes E. Menzel, 8 M. 21 T.

Hartha, Laubaner Kr. D. 23. Juli. Der Hausbesitzer und Gerichtsschreiber Traugott Gotthelf Haschke, 48 J. 3 W.

Lauban. D. 4. August. Frau Johanne Christiane geb. Puse, Ehegattin des Bleichermstrs. J. G. Schnieber, 53 J. 6 M. 9 T.

Wigandsthal. D. 31. Juli. Der Hausbesitzer, Bürger und Schuhmachermstr. Johann Friedrich Martin, 68 J. 9 M. Der Verstorbene litt sehr lange an einer schweren Krankheit, dem Zungenkrebs.

Alt-Scheibe. D. 4. August. Der Großgärtner Gottlieb Schwertner, 65 J. 10 M.

Zittau. D. 21. Juli. Frau Joh. Rosina, geb. Herbst, Ehegattin des Schneidermeisters Carl Benjamin Weiner, 30 J. 2 M. 8 T.

Unglücksfälle.

Am 3. August, Abends um 9 Uhr, fuhr zu Warmbrunn der Kutscher des eben angekommenen Pachtbrauers und Acker-Besitzers Herrn Chodella aus Oppeln, Namens Lorenz Joppka, in Begleitung des Hausknechts aus dem schwarzen Roß, Johann Carl Reimann, 17 Jahr alt (einziger Sohn des Inwohners und Bleichknechts Benjamin Reimann in Giersdorf), mit einer Chaise, die mit zwei Falben bespannt war, um erstere zu waschen, in die Fahrt des Zakkens oberhalb des Klosters. Der diesen Tag besonders angeschwollene Fluß warf den Wagen um; die Pferde ertranken. Der Kutscher, welcher zu schwimmen versuchte, wurde durch den Ortsrichter Schönfeld, die Köchin des Gerichtsgeschwornen Göhle, Christiane Worbs, und den Kutscher des Herrn Geh. Rath Eichborn, Joh. Gottfr. Renger, mittelst einer zugereichten Leiter, ohnweit des Hutmacher Göhleschen Hauses, gerettet. Der Reimann ward erst, auf Warmbrunner Territorio am 8. Juli im Zackenfluß als Leiche gefunden. — Dem Vernehmen nach war der fremde Kutscher blos durch den Verunglückten veranlaßt worden in den Zacken zu fahren. Die todten Pferde wurden bald und der Wagen stückweise herausgezogen. In einer Tasche des Wagens hätte sich noch eine rothe Maroquin Brieftasche, mit 4 Blatt Pergament, darin 7 Stück Kassen-Anweisungen à 5 Rthlr, und 45 St. à 1 Rthlr; desgleichen 2/4 Loose der 63. gr. Classen-Lotterie befunden, welche aber nicht gefunden worden.

Zu Goldberg (in der Vorstadt) hatte sich am 3. August, Nachmittags, der jüngste Sohn des Pächters Hartramph, Friedrich August, alt 6 Jahre, 6 Monate und 3 Tage, verloren, und wurde dann, als dessen Eltern des Abends vom Felde nach Hause kamen, vermißt; ohngeachtet der sofortigen angestellten Nachsuchungen wurde solcher erst am folgenden Morgen in dem dort vorbeifließenden Mühlgraben auf dem Grunde, vor dem Rechen, ertrunken gefunden.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

☞ In dem auf den 5. September c. a. zur Verpachtung der Thor-Wachthäuser anberaumten Termine, wird nur das Laubaner Thorwacht-Gebäude zur Licitation gestellt, indem das Goldberger Thorwacht-Gebäude eine anderweitige Bestimmung erhalten.

Löwenberg, den 10. August 1831.

Der Magistrat.

Kunst-Anzeige.

Die malerische Reise im Zimmer,

aufgestellt im Meerschiff,

ist täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags, so wie von 8 bis 10 Uhr Abends, bei Beleuchtung, eröffnet.

Sonnabend, den 12. d.: die zweite Aufstellung, als: Neapel mit dem Hafen und dem Castell St. Elmo; Paris mit dem Mont Martre, von St. Cloud aus; Heidelberg mit dem alten Schloß; Muskau mit dem Schloß und dem Herrmannsbade; und St. Gallen in der Schweiz.

Zugleich empfehle ich auch ein Sortiment verschiedener Kunst-Gegenstände, als: Kupferstiche aus allen Schulen, alt und neu; Lithographien, Canauvah-Muster, Tusche, Pinsel, Reiszeuge u. s. w., zu den billigsten Preisen, und bitte um geneigten Besuch. Winter.

Warmbrunn, den 10. August 1831.

Anzeige. Baumwollenes Strickgarn empfiehlt zu billigen Preisen: C. A. Hoferichter.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 11. August zum Erstenmal: „Der Nasenstüber.“ Neuste Posse in 3 Akten, von Dr. Raupach. Diesem folgt: „Marsz kosynierow der polnischen Sensenträger beim Auszug aus Warschau; für großes Orchester, mit Begleitung gestimmter Sensen. Zum Beschluß: „Das Fest der Handwerker.“ Vaudeville in 1 Akt, von L. Angely. Freitag d. 12. im Theater zu Warmbrunn: „Oberon, König der Elfen.“ Große romantische Oper mit Tänzen in 3 Akten. Musik von Weber. Sonnabend den 13. im Theater zu Warmbrunn, auf Verlangen: „Die Schleichhändler.“ Lustspiel in 4 Akten, von Dr. Raupach. Zum Beschluß: „Das Ehepaar aus der alten Zeit. Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. Sonntag den 14. „Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 3 Akten, von F. Raimund. Musik von Müller. Montag den 15., Vorstellung in Warmbrunn. Dienstag den 16. zum Erstenmal: „Carl der Zwölfte auf Rügen.“ Lustspiel in 4 Akten, von Both. Mittwoch den 17., die letzte Vorstellung in Warmbrunn. Donnerstag den 18. „Herr Rochus Pumpernickel.“ Komische Oper in 3 Akten. Musik von mehreren Componisten.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Anzeige. Die in Nr. 31 und 32 dieser Blätter zum 22. d. M. angezeigte Auction, kann, eingetretener Verhältnisse wegen, erst Freitag, den 26. d. M., abgehalten werden.

Hirschberg, den 9. August 1831.

Theunert, Scabinus.

Anzeige. Beste neue Heringe empfing und verkauft billigst die

Adolph'sche Weinhandlung.

Zu vermiethen ist im zweiten Stock eine Hinterstube nebst Alkove, mit und ohne Meubles, beim

Tapezierer Ottersbach, innere Schildauer Straße Nr. 79.

Zu verkaufen ist eine nach den neuesten Erfahrungen neu erbaute 9/4 breite Calander, von Eichenholz, 2 Walzen sind von Messing, die Mittelwalze von Ahorn; das Nähere ist zu erfahren bei F. W. Bürgel in Schmiedeberg.

Zu verkaufen sind drei Kachelofen in Nr. 169 auf der dunklen Burggasse.

Zu verkaufen ist ein alter irdener Ofen beim Schenkwirth Hertramph.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 6. August 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	140 1/12
Hamburg in Banco	2 Mon.	—	149 7/12
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 22 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102 1/3
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 1/2	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	98	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13 1/2	—
Polnisch Cour.	—	—	102

Effecten-Course.		Preuss. Courant Briefe	Preuss. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	90 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	96 1/4
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	92
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 2/3	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	71 1/4	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	67 3/4	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	44 1/2	—
Disconto	—	—	4

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 4. August 1831. — Jauer, den 6. August 1831.

Der Scheffel	Hirschberg: w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer: w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	3 7 —	2 25 —	1 25 —	1 7 —	— 25 —	1 16 —	3 4 —	2 24 —	2 — —	1 13 —	— 28 —
Mittler . .	3 3 —	2 20 —	1 20 —	1 4 —	— 23 —	1 15 —	3 1 —	2 20 —	1 26 —	1 11 —	— 26 —
Niedrigster	3 — —	2 13 —	1 18 —	1 — —	— 21 —	— — —	2 28 —	2 16 —	1 22 —	1 9 —	— 24 —
Löwenberg, den 1. August 1831. (Höchster Preis.)							2 29 —	— — —	1 19 —	1 3 —	— 26 —

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat August c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Weinrich und Jacklitsch, 1 Pfd. 8 Loth; Walter und Friebe, 1 Pfd. 6 Loth; alle übrigen 1 Pfd. 7 Loth.

Semmel: die Bäcker: Jacklitsch, 15 Loth; Wittwe Friedrich, Hornig und Körnig, 13¼ Loth; die übrigen 14 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Günther, Hilse, Hornig und Müller.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 4. August 1831. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zu Beförderung des Ankaufs von Chlor-Kalk zum Gebrauch für Abwendung der Cholera, haben wir eine Quantität kommen und selbige in Kruken zu 1½ Pfund, zu 1 Pfund und zu ½ Pfund füllen lassen. Davon sind jedem der Herren Bezirks-Vorsteher einige zum Verkauf übergeben, und der Preis ist für das Pfund, mit Einschluß der Kruke, 5 Sgr. Wir machen daher hiermit bekannt, daß Chlor-Kalk für diesen Preis in besagten Quantitäten bei den Herren Bezirks-Vorstehern, gegen baare Bezahlung, zu haben ist.

Hirschberg, den 8. August 1831.

Die Orts-Commission.

Müller, Kleemann, von Dullack, Gruner, Baumert, Cordes, Schubert, Schäffer.

Proclama. Das dem Johann Gottfried Herrmann gehörige, Nr. 48 in Neu-Scheibe gelegene Haus mit dem dabei befindlichen Grasgärtel und zwei Bodenfleckchen zu 14 Metzen Preuß. Maas Aussaat gerechnet, mit Berücksichtigung aller davon zu entrichtenden Abgaben auf 65 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, in Termino peremtorio den 16. Septbr. d. J., Vormittags um 9 Uhr, in unserm gewöhnlichen Gerichts-Zimmer zu Alt-Gebhardtsdorf an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden. Lauban, den 12. Juli 1831.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Gebhardtsdorf.

Manig, Justitiar.

Verpachtung eines Kretschams zu Goldberg.

Der in der Liegnitzer Vorstadt hierselbst gelegene Anker-Kretscham soll von Michaeli d. J. ab anderweitig auf 2 Jahre verpachtet werden. Hiermit beauftragt, habe ich Termin dazu auf den 7. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, in meiner Behausung anberaumt, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade. Die Pacht-Bedingungen können täglich in meinem Geschäfts-Zimmer eingesehen werden.

Goldberg, den 5. August 1831.

Der Königl. Justiz-Commissarius Neumann.

☞ Es hat sich Jemand verleiten lassen, eigenmächtig über meine Kasse zu disponiren, indem er meinen Namen mißbrauchte, seine unredlichen Absichten zu fördern. Ich wünsche diese Angelegenheit jedoch selbst zu besorgen, und wenn gleich ich für diesmal dem unbekannten Betrüger gerne gönne, daß ihm die Früchte seiner frechen Dreistigkeit wohl bekommen mögen, so erwarte ich in Zukunft doch, Derselbe werde sich nicht ferner mehr für mich incommodiren. Demnächst erkläre ich ein für allemal auf das Bestimmteste, wie ich meine Bedürfnisse, ohne Ausnahme, baar und auf der Stelle bezahle, daher Jedermann dringend warne, mich und sich selbst der Verdrießlichkeiten zu überheben, die nothwendig aus der Nichtbeachtung meiner Bitte hervorgehen müßten. Ich würde es Demjenigen schwerlich danken, welcher auf diese Art mich mit seinem Vertrauen beehrte; denn so lange mir noch die Mittel zu Gebote stehen, meinen einmal angenommenen Grundsätzen zu genügen, werde ich davon nicht abgehen, und muß eine jede Forderung der Art für die Folge rücksichtslos von der Hand weisen. Graf von Schwerin.

Widerlegung. Einem in der hiesigen Gebirgsgegend ausgestreuten Gerüchte, als sey die Art und Weise der Uebergabe der in Schmottseifen fast ganz neu erbauten Orgel blos nach dem Wunsche und Willen des Orgelbaumeister Herrn Buckow geschehen, wird hiermit gänzlich widersprochen und versichert: daß diese einfache und kein Aufsehen erregende Uebergabe ganz allein nach dem Wunsche und Willen des unterzeichneten Orts-Pfarrers Statt gefunden habe.

Schmottseifen, den 3. August 1831.

Scholz, Pfarrer.

Anzeige. Ich bin Willens, meinen Gasthof, genannt zum Rennhübel, nebst Branntwein-Brennerei, 2 Ackerstücken und einem Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich beim Eigenthümer selbst melden.

Hirschberg, den 8. August 1831. Hartmann.

☞ Acht starke Männer können bis Weihnachten als Drescher ununterbrochen Arbeit haben, gleichviel, ob für's Tagelohn, pro Mann einen Thaler wöchentlich, oder um den 16ten Scheffel. Doch muß das Getreide rein ausgedroschen werden, da das Stroh täglich einige Mal revidirt wird. Wer dazu geneigt ist, melde sich bei Hasse.

Cunnersdorf, den 9. August 1831.

Lesezirkel. Ausscheidende und Zutretende wollen sich gefälligst bis spätestens zum 20. August melden bei dem Pastor Henkel.

Hirschberg, den 7. August 1831.

Literarische Anzeige. In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Handbuch für Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz,

oder

Wegweiser durch die interessantesten Parthien dieser Gegenden.

Bearbeitet von Friedrich Wilhelm Martiny.

Mit einem Kupfer. 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Mit 10 Kupfern. 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.

Dritte vermehrte Auflage. 8.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich beim Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist die Brauchbare und Anschauliche, die ein solches Buch allein nur nützlich und angenehm machen können.

Das Bäder besuchende Publikum, und solche, die das Schlesische Gebirge entweder in seiner ganzen Ausdehnung oder Theilweise zu bereisen gedenken, glauben wir auf folgende, vor einigen Jahren in unserm Verlage erschienene, malerische Reise, wiederholt aufmerksam machen zu dürfen:

Die Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz,

dargestellt von Dr. Carl Friedrich Mosch, Professor an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.

Mit Kupfern. Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser beginnt seine Reiseschilderungen vom schlesisch-mährischen Gesenke und dem Bade-Orte Hinnewieder, und wendet sich von da nach Landeck, Reinerz, Cudowa, Nieder-Langenau, ferner über Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, nach Warmbrunn und Flinsberg. Alles, was irgend dem gebildeten Reisenden anziehend oder interessant erscheinen kann, Berghöhen, Felsenpartien, Wasserfälle, Aussichten, Vegetation, Kunst-Anlagen, Bauart der Ortschaften, Burg-Ruinen u. s. w., sind hier in einem gefälligen und blühenden Erzählungstone geschildert, und durch ansprechende, vom Herrn Professor Mosch gezeichnete und von Rosmäsler sehr sauber gestochene Kupfer veranschaulicht. Als Beigabe wird dem Leser am Schluß noch ein anmuthiger Kranz aller Sagen geboten, so daß dies Werk also in mehr als einer Hinsicht als freundlicher Führer und Reise-Begleiter empfohlen zu werden verdient. Wilhelm Gottl. Korn.

Vorstehende Bücher, so wie auch noch andere von Hoser, Schmidt, Fritsch, Berndt u. s. w.; desgleichen auch Karten und Kupferstiche von hiesigen Gegenden, sind zu haben bei H. W. Lachmann in Hirschberg.

Anzeige. Die Niederlage von Anti-Cholera-Essig, welchen stets bei sich zu tragen und zu führen man wohl thut, und womit Früh, Mittags und Abends, so wie bei erforderlichen Gelegenheiten und in argwöhnenden Fällen man sich den Mund ausspült und Hände und Schläfe damit wäscht; mit Vorwissen und Approbation der Hochwohllöblichen Königlichen Kreis-Commission angefertiget von C. F. Weissig in Hirschberg, ist in der Expedition des Boten und daselbst in versiegelten starken portativen platten Jagdfläschchen, à 10 Sgr. das Stück, zu haben.

Anzeige. Chlorsoda in Kruken, von 2 Pfund, aus der Fabrik der Herren Karuth & Comp. in Breslau, ist, nebst Gebrauchs-Zettel, à 7 Sgr. die Kruke, zu haben bei Bock, in Hirschberg.

Anzeige und Bitte. Unterm 5. Juli wurde mir durch gewaltsamen Einbruch in eine Oberstube eine circa 4 Dukaten schwere Gold-Masche entwendet, die Form derselben ist ein Blumenkorb, besondere Kennzeichen sind, daß in der Mitte unten eine Weintraube fehlt, die andern zwei an beiden Seiten noch daran vorhanden. Ich ersuche daher Jeden freundlichst, bei Vorkommenheit dieselbe anzuhalten und mir sofort Anzeige davon zu machen, und auch dem, der mir nur den Thäter mit Gewißheit nachweisen kann, versichere ich eine Belohnung von 3 Rthlr. Courant.

Die Ortsrichterin Kahl in Steinseiffen.

Anzeige. Der zum Nachlaß des verstorbenen Viehhäusler Carl Heinrich Siegert zu Cunnersdorf gehörige Kirchen-Stand im Ober-Chor, Lit. G. Nr. 76, in der hiesigen Evangelischen Kirche, soll den 23. August c., Vormittags um 10 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten, Nr. 62, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, wozu Kauflustige einladet:

Hirschberg, den 6. August 1831.

Papke, Scabinus,
im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts hierselbst.

Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publico am hiesigen Orte und der Umgegend, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich nicht nur alle Arten Tuche und Zeuge, wie bisher, appretire, sondern auch decatire. Das letztere Geschäft dehnt sich nicht allein auf alle nur appretirte Tuche, sondern auch auf alle Kleidungsstücke, die gewendet werden sollen, als auch auf wollene Zeuge, aus. Auch werden Damentücher, Shawls rc., von mir sehr billig gepreßt und decatirt. Daß meine Geschäfte mit Umsicht und der größtmöglichsten Billigkeit betrieben und ausgeübt werden, davon wird sich Jeder, der mir früher sein Zutrauen geschenkt und mich mit seinen Aufträgen beehrt, gewiß überzeugt haben.

Hirschberg, den 9. August 1831.

J. J. Lehmann, Tuchzubereiter,
wohnhaft auf der Schützen-Gasse neben dem Gasthofe Neu-Warschau.

Anzeige. Für Gymnasiasten stehen Locale offen mit Bedienung in Nr. 474, dem Gymnasium gegenüber.

Anzeige. Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut haben sich Pachtlustige zu dem diesjährigen Obst bis zum 22. d. M. zu melden.

Anzeige. Eine ganz neumelke Eselin steht nebst dem Fohlen zum baldigen Verkauf beim Wirthschafts-Amte zu Greiffenstein.

Anzeige. Es hat sich am 9. August ein kleiner schwarzer Pudel zu Jemand gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futterkosten, wieder erhalten; von wem? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Die Versteigerung der Bücher-Sammlung des verstorbenen Herrn Pastor Ueberschär findet Mittwoch, den 31. August, früh von 9 Uhr, in der Prediger-Wohnung zu Michelsdorf statt.

Lotterie. Um die baldigste Erneuerung der Loose zur 2ten Klasse, welche den 18. d. M. gezogen wird, ersuche, laut §. 10 des Planes.

C. H. Martens in Hirschberg.

Einladung. Sonntag den 14. und Montag den 15. August wird bei Unterzeichnetem ein Scheibenschießen abgehalten werden. Auch findet Tanz-Musik Statt. Es ladet hierzu ergebenst ein:

Carl Büttner,
Oberschenk in Giersdorf.

Gesuch. Ein Candidat der Theologie, der bis zu Michaeli in einer der ersten Familie Schlesiens conditionirt und bisher sich vorzüglich mit alten Sprachen beschäftigt hat, jedoch auch drei neuere Sprachen versteht, so wie auf mehrern Instrumenten Stunden ertheilen kann, sucht von da an ein anderweitiges Engagement. Darauf Reflektirende belieben sich an die Expedition des Boten zu wenden.

Gesuch. Ein Handlungs-Diener, der in einer bedeutenden en gros, so wie auch en detail und Schnittwaaren-Handlung conditionirt und mit guten Attesten versehen ist, wünscht eine Condition; er sieht mehr auf eine solide Behandlung, als auf ansehnlichen Gehalt. Das Nähere zu erfahren giebt die Expedition des Boten Nachricht.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher im Rechnen und Schreiben fort kann, auch Sohn rechtlicher Eltern ist, und die Oeconomie erlernen will, sucht ein Unterkommen. Das Nähere besagt der Herr Steuer-Amts-Secretair Meischeider in Haynau.

Gesuch. Ein verheiratheter Bedienter, welcher in ansehnlichen Häusern in Breslau und der Umgegend lange conditionirt hat, mit guten Attesten versehen und auch aus sämmtlichen Häusern gut empfohlen werden kann, wünscht sein Unterkommen auf dem Lande oder in der Stadt als Bedienter oder Tafeldecker. Das Nähere weiset die Expedition des Boten nach.

Gesuch. Ein brauchbarer Acker-Vogt, mit guten Zeugnissen versehen, welcher auch die nöthige Schirr-Arbeit zu machen versteht, wird gesucht; muß sich bis künftige Michaeli melden und ist der Ort in der Expedition des Boten zu erfahren.

Gesuch. Ein unverheiratheter kräftiger Mensch, welcher mit der Ackerarbeit umzugehen weiß, etwas Kenntnisse von der Brennerei hat und die Wartung eines Pferdes versteht, kann in den 3 Rosen auf der Rosenau sich melden.

Dem 13ten des Augusts,

als

dem Geburtstage

unsrer geliebten Pflege- und Schwieger-Mutter,

der verstorbenen

Frau Christiane Rosine Hartmann,

geb. Pfahl,

zum kindlich-dankbaren Andenken gewidmet.

Dem Erdensohne schlagen viele schöne Stunden;
Hat er nur erst sein Herz und Gottes Rath gefunden,
Und träumt auf Erden sich kein himmlisch Paradies,
Das ihm nie Gottes Wort — nie die Vernunft verhieß;
Dann wird ihn unverhofft ein froher Tag begrüßen,
Und seine Seele wird von Wonne überfließen.

Soll denn der Sterbliche nur lauter Klagen hören?
Soll jeder Lebenstag sein Schmerzgefühl vermehren?
Das kann wohl nicht des güt'gen Schöpfers Meinung sein?
Es soll der Jüngling ja sich seiner Jugend freun.
Es sollen frölich sein und jauchzen alle Frommen,
Wenn auf die Zeit der Saat der Erndtetag wird kommen.

Wir feierten wohl auch so manchen Tag im Stillen,
Und suchten eins des andern Wünsche zu erfüllen,
Und schmückten emsiglich das sonst so stille Haus,
Mit heiterm Angesicht, mit Kranz und Blumen aus.
Im Voraus fühlten wir schon solches Tages Freuden —
Der Dank begrüßte ihn, in Liebe konnt' er scheiden.

„Sei uns willkommen, Tag, der du sie einst geboren
„Die Mutter, die uns Gott zur Freude selbst erkohren —
„Die Mutter, die uns nur ein Segen war und Heil,
„Und deren Lieb' und Gunst uns täglich ward zu Theil —
„Du bist der Wohlfahrt Quell für uns durchs ganze Leben —
„Wenn du erscheinst, dann muß das Herz sich froh erheben."

So riefen wir an ihres Lebens erstem Morgen —
Die Klage war verstummt, es schwiegen alle Sorgen —
Die Thräne glänzt' im Aug', und Freude hob die Brust,
Gebet war unser Werk, Gesang war unsre Lust.
Wie sollten wir ihr nicht solch' einen Tag versüßen,
Die wie des Himmels Thau auf uns ließ Gutes fließen?

Bald wird der frohe Tag im Zeitenkreis erscheinen —
Da gehn wir hin zur Gruft, um uns erst satt zu weinen —
Das düstre Grab verbirgt der Mutter treues Herz;
Das Lied wird Grabgesang; die Freude wird zum Schmerz!
Im Hause können wir schon Blumenkränze winden —
Doch — unsers Lebens Trost ist nicht mehr drin zu finden!

Ruh' sanft, du Mutterherz, du hast uns hoch geliebet!
Du hast uns nur erfreut, und niemals uns betrübet.
Dein Lieben machte uns das Jugendleben schön,
Und segnend wirkt es fort auf unser Wohlergehn!
Dein Sterbetag wird uns zum ernsten Denken treiben —
Und Dein Geburtstag soll uns unvergeßlich bleiben.

Herischdorf am 9. August 1831.

Carl Heinrich Endell, Kaufmann, Schwiegersohn.
Christiane Henriette Endell, geb. Seibt, Pflegetochter.

Todesfall-Anzeigen.

Heute früh um 3 Uhr verhauchte seinen jungen Geist, nach einstündigem Kampfe, unter heftigen Krämpfen, unser lieber Heinrich Robert Hermann, nachdem er uns hier nur erfreut 24 Wochen und einen Tag. Mit betrübtem Herzen zeigen dies theilnehmenden Freunden an:
der Schullehrer und Cantor Brieger nebst Frau.
Hermsdorf unt. K., den 7. August 1831.

Den 27. d. M. entschlummerte hier zu einem bessern Leben, nach langen Leiden, meine geliebte Gattin Luise, geborne Schmidt. Diesen für mich und mein Kind so schmerzlichen Verlust mache ich unsern sämmtlichen auswärtigen theilnehmenden Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst bekannt.
Grüßau, den 31. Juli 1831.
Petrus Thamm, Privat-Forst-Controlleur.